Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Heinrich Schmiedel

# Die gantze Lehr Vom Eydschweren : inn welcher angezeiget wird: 1. Ob schweren an ihm selber recht oder unrecht sey. 2. Was der Eyd sey 3. Von mancherley Form und Weiß zu schweren 4. Welcher Eyd zu halten oder nicht zu halten sey. 5. Was für ein grosse Sünd der Meyneyd sey/ unnd wie hefftig den Gott pflegt zu straffen ; In sieben Predigten verfasset/ und gehalten zu Nürnberg/ in S. Sebalds Pfarrkirchen/ durch Weiland ... M. Heinrich Schmiedel/ Prediger daselbsten

[Nürnberg]: Nürnberg: Külßner: Lantzenberger, 1602

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1026891329**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1026891329/phys_0001

Johannes Zincke
Anno domini
1623 n. 1

Johannes

Catalog No 272

Johannes Zincke
Anno domini
1651

KHA A 11.1-3

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1026891329/phys_0002

Die gantze Lehr

# Vom Eydschweren / inn welcher angezeiget wird:

1. Ob schweren an ihm selber recht oder vnrecht sey.
2. Was der Eyd sey.
3. Von mancherley Form vnd Weiß zu schweren.
4. Welcher Eyd zu halten oder nicht zu halten sey.
5. Was für ein grosse Sünd der Meyneyd sey / vnnd wie hefftig den Gott pflegt zu sträffen.

In sieben Predigten verfasset / vnd gehalten zu Nürnberg / in S. Sebalds Pfarrkirchen / durch Weiland den Ehrwirdigen vnd Wolgelehrten Herrn

## M. Heinrich Schmiedel / Prediger daselbsten.

Nun aber jetzund auff vielfaltig bitt vnnd begehren vieler trewhertzigen Christlichen Personen / männiglichen zur Lehr vnd vnterricht in öffentlichen druck verfertigt vnd mitgetheilet.

Gedruckt zu Nürnberg / bey Johann Lantzenberger.

Anno M. DCII.

# Dem Christlichen Leser Gnad vnnd Fried in Christo JEsu.

Es hat / freundlicher lieber Leser / mein Vatter / seliger gedechtnuß / wenig Jahr vor seinem tödtlichen abschied auß diesem Jammerthal / die gantze Lehr vom Eydschweren in etliche Predigten verfasset / vnnd dieselben

auch in öffentlicher grosser Versammlung allhie / in S. Sebaldi Pfarrkirchen gethan vnnd gehalten: Darzu jhn denn nicht allein verursachet die grosse leichtfertigkeit / so leyder heut zu tag bey vielen Personen in dem Eydschweren gebreuchlich / sondern auch die freundliche ansuchung etlicher fürnemer Personen / so jn hierumb zum öfftern mal bittlich ersuchet / solche materiam für die hand zu nemen / vnd zu erklären / Welchen er denn auch (wie billich) nicht allein gehorsamlich nachkommen / sondern auch auff derselbigen begehren diese Predigten selbsten auff das Papier gebracht / jhnen communicieret vnd mitgetheilet hat.

Weil

Weil aber nu viel andere trewhertzige Christen vnter seinen frommen Zuhörern / so dessen in erfahrung kommen / bey mir zum öfftern mal angelanget / solche Predigten jhnen vnnd anderen frommen Christenmenschen zu nutz / in öffentlichen druck zu verfertigen / habe ich dessen eine zeitlang mich gewegert vnnd bedencken tragen / in betrachtung / daß solche Predigten nicht dieser vrsachen von meinem Vatter geschehen oder gethan / daß sie öffentlich inn druck solten publicirt vnd verfertiget werden: Zu dem auch / weil ohne das heut zu tag deß bücherschreibens kein ziel noch maß / darvor doch mein Vatter seliger (wie bewust) einen

 son-

sonderen abschewen getragen.

Weil aber solche Christliche vnnd trewhertzige Zuhörer hiermit noch nicht gesettigt / sondern von tag zu tag mehr bey mir angehalten / mit fürwenden / es were von dergleichen materi / vom Eydschweren in deutscher sprach / dem gemeinen Mann zum besten / nicht vil / oder gar wenig gehandlet worden / Derowegen denn auch solche Predigten bey frommen Gottsförchtigen Hertzen nicht gar ohne nutzen würden ablauffen.

Also habe ich auch endlich / gleichsam gezwungen / hierein willigen wöllen / vnd hiemit solche Predigten durch öffentlichen druck allen frommen Christenmen-

menschen vergönstigen vnd mittheilen/ der gewiessen zuversicht/ daß/ gleich wie solches von mir Christlicher guter meinung geschehen/ also es auch von Christlichem Leser güter Christlicher meinung werde an vnnd auffgenommen werden. Hiemit Gottes gnädigen schutz vnd schirm befehlen. Datum Weerd/ 24. Martij/ Anno 1602.

Heinrich Schmiedel/
Caplan daselbst.

# Die erste Predigt.

## Ob auch ein Christ mit gutem Gewissen ein Eyd schweren könne.

Esa. 45.

Mir sollen sich alle Knie beugen/vnnd alle Zungen schweren/ vnnd sagen: Im Herren hab ich Gerechtigkeit vnd Stärck.

IHr allerliebsten in Gott/wie hoch es von nöthen sey / daß die Leute recht vnterwiesen werden in der Lehr von dem Eydschweren / bezeugen die Exempel der alten Ketzer/Manicheer vnd Widertauffer / welche alle Eyd verbotten vnd auffgehoben haben. Auff der andern seiten geschicht das Eydschweren gantz liederlicher vnd leichtfertiger weiß/ also/daß sich etliche vnchristliche / Gottlose Leut

frevelich vernemen lassen: Es sey leichter Eyd schweren/denn Ruben graben. Wider welche gefehrliche vnnd abschewliche Reden billich ein grösserer ernst solte gebraucht werden / denn leyder an vielen orten geschicht.

Dieweil dann viel Leut also frevelich schweren/dabey man wol spüren kan/daß sie nicht wissen/was der Eyd sey / so soll in der Kirchen diese Lehr offt erkleret vnd widerholet werden. Wir wollen aber auff dißmal von dem Fluchen vnd Gottslesteren nicht reden / welches doch auch ein gemeine Sünd ist / vnd in vollem schwang bey vns daher geht/von welchem Laster zu andern zeiten soll gesagt werden / sondern allein von dem Eydschweren handeln.

Daß wir aber ordentlich solche Lehr erkleren können/wöllen wir folgende Stück nach einander für vns nemen:

**Erstlich: Ob auch Eydschweren an jm selber recht sey/ Da auch solle geantwort werden auff etliche Einred.**

Zum

Zum andern/ Was der Eyd sey/ vnnd wie solche definition oder beschreibung solle verstanden werden.

Zum dritten soll geredt werden von mancherley Form vnnd Weiß/ die allewegen im Eydschweren sein gebraucht worden/ vnnd noch gebraucht werden/ vnnd was dieselbigen bedeuten.

Zum vierdten/ welcher Eyd zu halten oder nicht zu halten sey.

Zum fünfften vnd letzten/ Wie so ein gemein ding das schweren zu vnsern zeiten/ vnnd was es doch für ein grosse Sünd sey/ auch wie hefftig GOtt den Meineyd pflege zu straffen.

Auff dißmal wöllen wir von dem ersten Punct handeln:

## Ob auch ein Christ mit gutem gewissen ein Eyd schweren könne.

Gott verleyhe seine Gnad vnd heiligen Geist darzu.

VOn diesem ersten Punct sollen darumb die Leut recht vnterrichtet werden / nicht allein / daß sie sich hüten vor der Widertauffer Lehr / sondern auch von jhrer selbsten wegen / Dann man findet viel / wann jhnen von der Obrigkeit ein Eyd aufferlegt wird / wegern sie sich zu schweren / denn sie förchten sich / sie möchten ein grosse Sünd begehen / dieweil Christus sagt / Matth. 5. Ich sage euch / daß jr aller ding nicht schweren solt. Dagegen sagen wir deutlich / daß Eydschweren an jhm selber nicht sünd vnd vnrecht sey / Dann zum ersten haben wir von dem Eydschweren ein ernstlichen befehlch Gottes selber / Als Deut. 6. Du solt den HERRN deinen Gott förchten / vnd jm dienen / vnd bey seinem Namen schweren.

ren. Cap. 10. Den HERRN deinen Gott solt du fürchten/ Jm solt du anhangen/ vnd bey seinem Namen solt du schweren. Exo. 22. Wenn jemand seinem Nechsten ein Esel/ oder Ochsen/ oder Schaf/ oder jrgend ein Vieh zu behalten thut/ vnd stirbt jm/ oder wird beschädiget/ oder wird jhm hinweg getrieben/ daß niemand sihet/ so solle man es vnter jhnen auff ein Eyd bey dem HERRN kommen lassen/ ob er nicht habe sein hand an deß Nechsten Hab gelegt/ vnd deß Guts Herr soll es annemen/ daß jener jhm nicht bezahlen müsse. Psal. 15. HERR wer wird wohnen inn deiner Hütten? wer wird bleiben auff deinem heiligen Berg? Der seinem Nechsten schweret/ vnd helt es. Hie bezeugt der heilige König vnd Prophet David/ daß die selige Leut vnd rechte Gliedmaß sein der Kirchen/ welche schweren/ vnd hernach jhres Eyds nicht vergessen/ sondern denselbigen vollziehen. Darnach so haben wir auch Exempel/ daß heilige Leut geschworen haben/ Gen. 21. schweret der Patriarch Abraham/ welchen die

Schrifft rühmet einen Vater aller Glaubigen / dem König Abimelech / daß er weder jhm noch seinen Kindern / noch seinen Neffen oder Enigklein kein vntrew erzeigen wölle / sondern die Barmhertzigkeit / die er an jhme gethan habe / auch an jhm thun / vnd an dem Land / da er ein frembdling innen sey. Genes. 24. fordert Abraham einen Eyd von seinem Knecht / den er über sein Hauß gesetzt hatt / vnd ermahnet jhn / daß er jhme soll schweren bey dem HERRN / dem Gott Himmels vnd der Erden / daß er seinem Sohn kein Weib wölle nemen von den Töchtern der Cananitter / sondern er solle hinziehen in sein Vatterland / vnd zu seiner Freundschafft / vnd seinem Son Isaac ein Weib nemen / der Knecht schweret jhme. Abraham würde das von seinem Knecht nicht erfordert / es würde auch der fromme vnnd Gottsförchtige Knecht nicht geschworen haben / wann schweren Sünd were.

Genes. 26. kommen Abimelech der König von Gerar / vnd Ahusath sein freund / vnnd Phichol / sein Feldthauptman zu

Isaac /

Isaac / den sie zuvor auß jrem Land außgestossen hetten / vnd begehren auch einen Eyd von jhm: Es soll ein Eyd zwischen vns vnd dir sein / sagen sie / vnd wöllen einen Bund mit dir machen / daß du vns keinen schaden thust / gleich wie wir dich nicht angetast haben / vnd dich mit frieden ziehen lassen / Deß Morgens frü schweret einer dem andern.

Genes. 31. schweret der Patriarch Jacob seinem neidischen Schweher / dem Laban / bey der Forcht seines Vatters Isaac / das ist / bey dem GOtt / den sein Vatter Isaac fürcht vnd ehret.

Gen. 47. schweret Joseph seinem Vatter Jacob / als er jetzund sterben soll / auff sein begehrn / daß er die Lieb vnd Trew an jhme thue / vnd begrabe jhn nicht in Egypten / sondern er soll jn auß Egypten führen / vnd in seiner Vätter Begräbnuß begraben.

1. Samuel. 20. schweret Jonathan / Sauls Sohn / dem David / wann er von seinem Vatter vernemen werde / daß er jhme nach dem Leben stelle / daß er jhme sol-

ches durch ein gewiß Zeichen vermelden wöll.

Möchst du aber sagen: Das sein Menschen gewesen / können auch wol vnrecht gethan haben mit jrem schweren / So haben wir Exempel Gottes deß HERRN selber: Genes. 22. Ich habe bey mir selbst geschworen / spricht der HERR / dieweil du solches gethan hast / vnnd hast deines einigen Sohns nicht verschonet / daß ich deinen Samen segnen vnnd mehren wil / wie die Stern am Himmel / vnd wie den Sand am Vffer deß Meers.

Psal. 110. Der HERR hat geschworen / vnd wird jhn nicht gerewen / Du bist ein Priester in ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. Psalm. 131. Der HERR hat David einen waren Eyd geschworen / darvon wird er sich nicht wenden: Ich wil auff deinen Stul setzen die Frucht deines Leibs.

Esa. 45. Ich schwere bey mir selbst / vnd ein Wort der Gerechtigkeit gehet auß meinem Mund / da sol es bey bleiben. Mir sollen sich alle Knie beugen / vnd alle Zungen

gen schweren vnd sagen: Im Herren hab ich Gerechtigkeit vnd Stärck.

Ezech. 33. So war als ich leb / spricht der HERR / HERR / ich hab kein gefallen an dem Todt deß Gottlosen / sondern daß sich der Gottloß bekehre von seinem wesen / vnd lebe.

Dieweil denn Gott selber schweret / vnd bey GOtt ist kein Sünd noch vnrecht / Psal. 5. Du bist nicht ein GOtt / dem Gottloß wesen gefelt / So muß ja Eydschweren an jhme selber auch nicht vnrecht sein.

Bey solchem Eyde GOTtes sollen wir vns auch erinnern deß schönen Spruchs Tertulliani von der Buß: O vns selige Menschen / vmb welcher willen Gott ein thewren Eyd schweret: O vns vnglückhafftige Menschen / wann wir Gott nicht wöllen glauben / da er vnsert halben schweret.

Deßgleichen Augustini Sprüchleins inn der außlegung / Psal. 88. Christus wird ewiglich regieren in seinen Heiligen / das hat Gott verheissen / das hat Gott ge-

sagt/ ist das zu wenig? so hat Gott darzu geschworen.

Herr Lutherus/seliger gedechtnuß/redt auch tröstlich von solchem Eyd Gottes/ in der letzten herrlichen Außlegung deß ersten Buchs Mose/ über das 22. Capitel: GOtt leugt nicht/ wenn er schweret/ vnd verheist die höchsten Güter: das Leben/ die Erlösung von der Sünd vnnd Höll. Also bestendiglich bestettiget ers mit eim ernst/einem jeden vnter vns in sonderheit: Du Mensch solst gewißlich leben/oder ich wil selbst nicht leben/ Die Höll ist dir zu gut überwunden vnd außgelescht/oder ich wil selber vertilget werden/vnd auffhören GOtt zu sein/ Ja daß du nicht zweiffelst/ so hast du auch meinen Sohn/ den ich dir geschenckt hab.

Last vns auch ansehen der Engel Exempel/Daniel.12.sagt der Prophet von dem Engel/ er habe auffgehaben seine rechte vnd lincke Hand/vnd geschworn bey dem/ der ewiglich lebt.

Apoc. 10. sagt Johannes gleicher weiß von dem Engel/ er habe seine Händ auffgehoben

gehoben gen Himmel / vnnd geschworen bey dem Lebendigen / der den Himmel geschaffen hat / vnd was darinnen ist.

Damit auch niemand fürwenden könne / Gott hett mit den Patriarchen gedult gehabt / vnnd solchen Eyd nachgelassen / wie er in andern fellen mehr gethan hat / Als daß er jnen erlaubt hat vil Weiber zu nemen / die Ehescheidung / vnd ander ding mehr. So haben wir dergleichen Exempel in dem newen Testament:

Dann wie offt schweret der HErr Christus / Als Johannis am 8. Warlich / warlich sage ich euch: So jemand mein Wort wirdt halten / der wirdt den Todt nicht sehen ewiglich. Johannis am 16. Warlich / warlich sage ich euch / was jr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / das wird er euch geben.

Der Apostel Paulus desselbigen gleichen / Roman. 9. Ich sage die Warheit in Christo / vnd leuge nicht / deß mir zeugnuß gibt mein Gewissen inn dem heiligen Geist.

2. Corinth. 2. Ich ruffe Gott zu einem zeugen an auff meine Seel / das ist / auff gefahr meines Heils vnd Lebens / daß ich ewer verschonet habe.

2. Cor. 11. GOtt vnd der Vatter vnsers HErrn Jesu / welcher sey gelobt inn ewigkeit / weiß daß ich nicht liege.

So kan auch / daß es recht vnd Göttlich sey / Eyd schweren / mit vielen starcken Argumenten beweret werden / Dann erstlich ist der Eyd / wie wir hernach hören werden / ein ware vnnd ernstliche anruffung deß Göttlichen Namens / Beten aber ist ja keine Sünd nicht / sondern ein rechter warer Gottesdienst / inn dem andern Gebot von Gott vns befohlen.

Zum andern / sagt die Epistel an die Ebreer Cap. 6. Daß der Eyd ein end sey alles haders. Was aber dienet zu fried vnd einigkeit vnter den Menschen / das ist ja recht / gut vnd Christlich.

Zum dritten / so dienet der Eyd zu Gottes Lob vnd Herrligkeit / Dann da bekennet man / daß Gott an allen orten sey / daß jhme alle ding bekant / vnd nichts für jhm verbor-

verborgen / daß er ein gerechter Gott sey / der hefftig straffe / wo man seinen Namen im Eydschweren mißbraucht. Er sey ein freundlicher / leutseliger Gott / der nit wölle vnschuldige Leut vntergedruckt haben / sondern jhr vnschuld muß vnd soll an tag kommen. Er sey auch ein warhafftiger Gott / der lust zu der Warheit habe / vnd aller Lügen von hertzen feind sey / vnd sey sein ernstlicher will / daß die Warheit solle geoffenbart werden.

Hierauß aber folget keines wegs / dieweil Gottes Namen durch das Eydschweren herrlich vnd rühmlich wird / daß man darumb getrost hinein schwern sol / Denn ohne not / auß leichtfertigkeit oder gewonheit schweren / gereichet keines weges zu Gottes Ehren / sondern viel mehr zu seines Namens verachtung / vnd seiner Ehr vnterdruckung / Vnd gehört diß auch in das ander Gebot: Du solt den Namen deß HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen / dann der HERR wird den nicht vnschuldig halten / der seinen Namen vergeblich führet.

Ertzney

Ertzney ist auch ein köstlich gut ding/ Wann aber der Artzt / ohne alle noth / einem starcken gesunden Mann viel Artzney eingeben wolt/würde es jhme nicht allein zu seiner Gesundheit nicht ersprießlich sein / sondern viel mehr den gantzen Leib schwechen/vnd allererst geferliche Kranckheit herzu ziehen.

Letzlich ist jederman bewust/was an der Warheit gelegen sey/als / ohn welche kein Regiment / Handel vnnd Gewerb nicht bestehen kan/ wie der weise Philosophus Plato sagt/ lib. 5. de Legib.: Die Warheit ist den Göttern vnnd Menschen ein leyterin vnd führerin zu allem guten.

Dieweil dann durch den Eyd die Warheit offt an den tag gebracht wird/wer wil denn so vermessen sein / vnnd den Eyd an jhm selber/als Gottloß/ verwerffen vnnd verdammen?

Auß diesen vrsachen ist nun klar vnnd offenbar/ daß jhme niemand kein Gewissen darüber soll machen / wann jhm inn Göttlichen ehrlichen sachen / von seiner Obrigkeit / ein Eyd wirdt auffgetragen/

Die-

Dieweil nicht allein so viel heiliger Patriarchen / sondern auch GOtt selber / Christus der HErr / Paulus der Apostel / so offt Eyd geschworen haben / Darauß man auch erkennen soll der Widertauffer Geist / die / wie sie in andern Artickeln / als von der Person deß HErrn Christi / von der Kindertauff / von der Weltlichen Obrigkeit grobe vnd greiffliche Jrthumben außgebreitet haben / vnnd dieselben noch halßstarriglich verfechten: Also jrren sie auch gröblich in diser Lehr / von dem Eydschweren. Es heist aber: So auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders / dann das wir euch gepredigt haben / der sey verflucht. Vnd Galat. 5. Wer euch jrr macht / der wirdt sein Vrtheil tragen / er sey wer er wölle.

Damit aber ewer Lieb auch ein Trost fasse auß dieser Predig / so sollen sie heut / als jhr Latein / wie man den Schülern in den Schulen jhr Latein fürgibt / diese Wort von dem Eyd Gottes fleissig mercken:

So

So war als ich lebe/spricht der HERR HERR/ich hab kein gefallen an dem Todt deß Gottlosen/sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem wesen/vnd lebe. Vnd sollen solche Wort nicht allein entgegen halten den Schwarmgeistern/welche den Eyd auff heben vnd verbieten/sondern vns selber darmit trösten/vnd festiglich glauben/daß es Gottes vngezweiffelter Will sey/er wölle alle Menschen selig wissen/vnnd daß sie zur erkentnuß der Warheit kommen/Darumb hat er seinen eingebornen Sohn gesand in die Welt/vnnd denselbigen dahin gegeben in die Schmertzen vnnd Band deß Todes/vnd in deß Teuffels Tyranney/auff daß/wer an denselbigen glaubt/nicht sol verloren werden/sondern das ewige Leben haben/Wie davon der heilige Bernhardus tröstlich redet inn der andern Predigt an dem Pfingstfest: Der Vatter/daß er den Knecht erlöse/schonet er deß Sons nicht/der Sohn hat sich selber hertzlich gern dahin

hin gegeben/Sie beede senden den heiligen Geist/der vertritt vns mit vnaußsprechlichem seufftzen. Er lest vns auch der vrsach halben bringen zu der heiligen Tauffe/ wescht vnd reiniget vns allda von sünden. Er lest vns in der Absolution von Sünden absolviren/ In dem heiligen Abendmal lest er vns speisen mit dem Leib vnnd Blut seines lieben Sohns/ Das richt der Sohn Gottes/ nach deß Vatters Willen/ täglich auß in dem Predigampt/vnd thut alles/ was zu vnserer Seelen Heil vnd Seligkeit dienstlich ist/ Daß wol der heilige Bernhardus abermal recht sagt in vorgemeldter Pfingstpredigt: Was solt er mehr gethan haben/das er nicht gethan hat/er hat den Blinden das Gesicht gegeben/ er hat die jrrenden auff den rechten Weg gefürt/er hat den Gottlosen gerecht gemacht/ drey vnd dreyssig Jar ist er auff Erden gesehen worden/vnd hat vnter den Menschen gewohnet/ für die Menschen ist er gestorben/ ꝛc. Demselbigen einigen vnd waren GOtt/ vnd vnserem Immanuel Jesu Christo seylob/preiß/macht vnd herrligkeit/von ewigkeit zu ewigkeit.

Die ander Predigt.

# Von dem Eydschweren/ da geantwort wird auff etliche Einreden.

Matth. 5.

## Ich sage/ daß jr aller ding nicht schweren solt.

IN der nehren Predig haben wir vermeldt/ daß Eydschweren an jm selber nicht vnrecht sey/ vnd das beweret mit Exempeln/ nicht allein vieler heiligen Patriarchen/ sondern auch Gottes deß HERRN selber/ der lieben Engel. Vnd damit niemand möchte sagen: solches were wol inn dem alten Testament von GOtt vergünstiget worden/ sey aber nun in dem newen Testament auffgehoben/ so haben wir angehört das Exempel deß HErrn Christi/ deß Apostels Pauli/ welche zum öfftern mal schweren/ Es ist auch solchs mit starcken Argumenten beweret worden.

Folget

Folget derhalben hernach antwort auff etliche Einreden / von welchen wir wöllen sagen in der heutigen Predig / Gott verleyhe Gnad vnd Krafft darzu.

VN ist es vnlaugbar / daß die Einreden scheinbarlich sein denen / so inn der Schrifft nicht gegründet sein / Darumb muß man hie erstlich die Regel behalten / dz finstere Sprüch durch hellere sollen erkläret werden.

Dieweil wir dann inn der nehren Predig Exempel vnnd Sprüch genugsam gehöret haben / so ist die Antwort desto leichter / vnd wird erstlich angezogen der spruch Ose. 4. Schweret nit / so war der HERR lebt. Hie lesset es sich ansehen / als wolte Gott das Eydschweren verbieten / das er doch an andern orten / wie oben gehört / zulest / Aber diß ist der Propheten meinung nicht / sondern er straffet in diesen worten die Israeliten / welche das Wörtlein IEHOVA, HERR / jmmerdar im Mund führeten / vnd gaben doch solchen Namen jhren Götzen zu Dan / Gilgal / Bethel / vnnd andern orten / da man den rechten

waren Gott nicht ehren kunt/ denn er hette Jerusalem/ vnd nicht obgemelte Ort/ zu seinem Gottesdienst erwehlet.

Daß die antwort war vnd recht sey/ bezeuget der Prophet Amos/ cap. 8. Sie schweren bey dem Fluch Samariæ/ vnnd sprechen: So war dein Gott zu Dan lebt/ So war dein Gott zu Berseba lebt. Deßgleichen der Prophet Zephanias/ cap. 1. Ich wil meine Hand außstrecken über alle/ die zu Jerusalem wohnen. Also wil ich das übrige von Baal außreuten/ darzu den Namen der Camarim (die hatten den Namen von jhrer hitzigen andacht/ vnnd warē/ wie bey vns die Cartheuser Münch sein) vnd Priester auß diesem Ort/ vnnd die auff den Dächern deß Himmels Heer anbeten/ die es anbeten/ vnd schweren doch bey dem HERRN/ vnnd zugleich bey Malchom. Wil derhalben der Prophet Oseas so viel sagen: Wie kompt es doch/ daß die Menschen dörffen so keck vnd vermessen sein/ vnd den grossen Namen IEHOVA, bey jhren Götzen brauchen/ welcher doch allein der ewigen/ Göttlichen Maje-

Majestet gebürt / die jhre Ehr keinem andern geben wil? Wolt jhr ja gen Gilgal vnnd Bethaven gehen / so höret doch auff deß waren GOttes euch zu rühmen / daß jhr euch nit selber auß ewren eigen Mund verurtheilt vnd verdammet. Kompt also dieses überein mit Eliæ worten / 1. Reg. 18. Wie lang hincket jr auff beyden seiten? ist der HERR GOtt / so wandelt jhm nach / ist es aber Baal / so wandelt jhm nach.

Der ander Spruch scheinet noch härter sein / da Christus sagt / Matth. 5. Jr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt kein falschen Eyd thun / vnd solt Gott deinen Eyd halten / Ich aber sage euch / daß jhr aller ding nicht schweren solt / weder bey dem Himmel / denn er ist Gottes Stul / noch bey der Erden / denn sie ist seiner Füß Schemel / ꝛc. Ewer Red aber sey ja / ja / neyn / neyn / was darüber ist / das ist vom übel.

Darauff gründlich zu antworten / müssen wir nachfolgende Regeln mercken:

1. Die erste: CHristus hebt inn seinem Predigampt nicht auff seines Vatters

Lehr vnnd Gebot / Der Vatter gebeut: Man soll bey seinem Namen schweren. Wider diß Gebot wird ja der Son nicht sein/denn er sagt Joha. 12. Ich habe nicht von mir selber geredt / der Vatter / der mich gesendt hat / der hat mir ein Gebot gegeben / was ich thun vnd reden soll/vnd ich weiß/ daß sein Gebot ist das ewige Leben/ Darumb was ich rede / das rede ich also/wie mir der Vatter gesagt hat.

2. Die ander Regel: Man muß nit gedencken / daß Christus von seinem Vatter sey gesand worden in die Welt / daß er bringen soll ein bessers vnd vollkommers/ oder ein ander Gesetz / denn Moyses gebracht hat / Dann er ist nicht gesand/daß er soll ein Gesetzgeber sein / ob er wol dasselbige erkläret vnnd außgelegt / sondern daß er verkündigen soll die Predig von gnädiger vergebung der Sünden / vnnd rechter warer Gerechtigkeit. Darumb leßt ers bey dem Gesetz Moyse von dem Eydschweren beruhen.

3. Die dritte Regel: Christus ist von seinem Vatter nicht gesandt / daß er Weltliche

liche Policey soll auffheben/ vnd zu grund vnd boden hinein stossen/wie denn geschehen müste / wenn er den Eyd solte verbieten/ da kündte kein Weltliches Regiment bestehen/ wie die Epistel an die Ebreer/capit.6.spricht: Der Eyd macht ein End alles Haders / darbey es fest bleibt vnter jhnen.

4. Die vierdte Regel: Man soll fleissig auff alle vmbstend achtung geben inn solchen Puncten/nemlich von wem/zu wem/ zu welcher zeit die Wort geredt werden.

Wer auff dise Regeln achtung gibt/der kan diesen vnd dergleichen Sprüch leichtlich verstehen/ dann mit keinem Buchstaben kan bewiesen werden / daß Christus von weltlichen Regimenten rede/ sondern er wil hiemit verboten vnnd auffgehoben haben das liederliche leichtfertige schweren da man ohn alle noth / ohn alle erhebliche Christliche vrsachen/ohne befehlch der Obrigkeit schweret/ wie solches schweren im Teutschland sehr gemein ist/daß/wenn einm der Mund auffgeht/so hört man alsbald: Bey Gott / als war Gott im Himel ist/

bey Gott vnd allen Heiligen/Es ist marter groß / marter schön / das heist bey dem Leyden Christi schwern / der Teuffel hol mich/brech mir den Halß/Gott helff mir nimmermehr/Item/da einer dem andern S.Viti/Anthonij/Valentini kranckheit wünscht/das ist leyder so gebreuchlich/daß fast das ander Wort ein solcher Schwur muß sein. Solche leichtfertigkeit wil Christus verboten haben / vnnd sagt: Ja / ja/ neyn/neyn/ soll vnser Red sein.

Zum andern wil Christus damit straffen der Phariseer falsche vnd grobe außlegung / die erstlich fürgaben: Wann man nur nicht vnrecht schwüre/so möchte man wol in allen fällen / sie weren wie sie wolten / den Eyd gebrauchen / Bestettigten also auch hiemit die leichtfertigkeit inn der Menschen Hertzen/darvon jetzt gesagt ist. Zum andern lehreten jhr etliche/ sie möchten sich wol deß Namens Gottes im Eydschweren enthalten / sie köndten aber bey dem Himmel/bey der Erden/oder bey dem Tempel schweren. Das waren solche Schwür / als wie man im Bapstthumb

bey

bey allen Heiligen / Oder wie auch vnsere Leut bey den Sacramenten schweren / sahen also allein auff die Wort / vnnd nicht auff den sententz vnnd meinung / welchen solcher Eyd in sich helt/Denn dieses Eyds rechter vnd warer verstand der ist: Wenn ich lieg / so soll der Gott nicht Gott sein/ von dem man sagt / daß er im Himmel wohne/Mein Haupt wil ich verloren haben / wenn das nicht war ist / das ich sage. Vnd also legt Christus solchen Eyd selber auß in diesem fünfften vnd im 23. Capit. Wer schweret bey dem Altar/der schweret bey demselben/ vnd bey allem/ das droben ist/Vnnd wer schweret bey dem Tempel/ der schweret bey demselben / vnd bey dem/ der drinnen wohnet / Vnnd wer schweret bey dem Himmel / der schweret bey dem Stul Gottes/ vnd bey dē/der drauff sitzt.

Daß aber Moyses sagt Deute. 4. Ich ruffe heutiges tags zu Zeugen Himel vnd Erden. Item cap. 30. Ich neme Himmel vnnd Erden über euch zu Zeugen. Da schweret er keines wegs bey dem Himmel vnnd der Erden / sondern er braucht ein

schöne Figur auß der Redner Kunst genommen / Wenn sie Gottes Stimm nit gehorchen werden / so werden Himmel vnd Erden wider sie zeugen. Das Wort sey jhn gnugsam fürgesagt vnd geprediget / wie etwan die Prediger gegen jhren Zuhörern dergleichen Reden gebrauchen / wenn sie dieselbigen zur ernstlichen Buß vermahnen. Es ist weit ein ander ding / bey eines Namen schweren / vnnd weit ein anders / einen zu zeugen anzihen / Wir bitten offt einen / daß er wölle ein Zeug sein vnserer Wort / wir schweren aber darumb nicht bey seinem Namen.

Vnd hiemit ist auch geantwort auff den Spruch Jacobi 5. da der Apostel deß HErrn Christi Wort fast alle widerholt: Für allen dingen / meine Brüder / schweret nicht / weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / noch mit keinem andern Eyd. Es sey aber ewer Wort ja / das ja ist / vnd neyn / das neyn ist / auff daß jhr nicht inn heucheley fallet. Solcher Spruch sol auch nicht von allem Eyd / sondern allein von leichtfertigem Eydschweren verstanden werden.

Es

Es werffen vns die Geister auch vnseren Catechismum für/ da wir sagen in der Außlegung deß andern Gebots: Wir sollen Gott förchten vnnd lieben/daß wir bey seinem Namen nicht fluchen/schweren/zaubern/liegen oder triegen. Hie scheinet es/als verböte vnser Catechismus auch das schweren. Nun ist kein zweiffel nicht/ daß im andern Gebot auch ein rechter Christlicher Eyd erfordert/ vnd dargegen Meyneyd vnd das falsche schweren verboten ist/so wird ja die außlegung deß Herrn Lutheri nicht wider den Text sein/ So spricht vnser Catechismus hernach selber: Sondern denselbigen in allen nöthen anruffen/beten/loben vnd dancken. Hie wird auch die anruffung vnd das Gebet erfordert. Dieweil denn der Eyd auch ein anruffung ist deß Göttlichen Namens/wie wir vnten hören werden/so redet ja Herr Lutherus nicht von einem rechten Göttlichen/sondern von einem leichtfertigen vnchristlichen Eyd/wie er auch das Gottlose Fluchen/Zaubern/&c. verbiet.

Letzlich wenden diese Geister für/dieweil zukünff-

zukünfftige ding vngewiß sein/ so thue der vnrecht/ der auff künfftige ding schweret/ welche leichtlich nach Gottes willen/ oder auß anderen vrsachen können geendert werden. Antwort. Wann das solte folgen/ daß man allwegen auff das künfftige solte sehen/ so würden alle Verheissung/ Bündnuß/ Gelübd/ ja auch die Tauff selber auffgehoben werden/ denn inn der Tauff versprechen wir vns/ daß wir wöllen ehren vnd anruffen den Vatter/ Son vnd heiligen Geist/ vnd widersagen dem Teuffel/ vnnd allem seinem wesen. Wie leichtlich kan aber solches in dieser gebrechlichen/ sündlichen Natur übertretten werden? Wir schweren/ wie wir gegenwertiger Zeit gesinnet sein/ daß wir solchen Eyd wöllen steiff vnd fest halten/ vnd schweren nicht auff das zukünfftige/ welches nicht in vnsern mächten/ sondern in Gottes Händen stehet/ Wil Gott den Eyd/ als daran er ein mißfallen habe/ künfftig hindern/ oder kompt darein vnvermüglichkeit/ oder andere vnvermeidliche hindernuß/ so ists ja offenbar/ daß der deß Eyds gefreyet sey/ der jhn geschworen hat.

Solcher Sprüchlein erklärung dienet vns nicht allein darzu / daß wir in rechter warer gesunder Lehr / vom Eydschweren / erhalten werden / sondern wir können vns auch solche in vilen andern fällen nutz machen / sonderlich die Regel / wie der spruch / Matth. 5. soll verstanden werden / vnter welchen die fürnemlich zu mercken ist: daß Christus Weltliche Ordnung vnd Policey nicht auffhebe / Denn sein Reich ist nit von diser Welt / wie er auch / Luc. 12. nicht wil Richter sein zwischen zweyen Brüdern / da einer für jm den andern verklagt / vnnd begehret / daß sein Bruder das Erb mit jhm theilen soll / Antwort der HErr: Mensch / wer hat mich zum Richter oder Erbschichter vnter euch gesetzt?

Diese Regel dienet vns darzu / denn wir halten Christum auch für ein Weltlichen Herrn vñ Potentaten / wie die Juden ein leiblichs Reich deß Messiæ jnen einbildete / da sie zu grossen vnd reichen Herren solten gemacht werden. Vnnd inn jhrem Buch Sanhedrim dichten sie / daß zur zeit deß Messiæ / die Erde werd gebacken Brodt

tragen /

tragen/so gut/als weren sie in einem Ofen gebacken/Sie werde auch von jhr selbst bringen seiden Kleyder/wie es einem jeden gefallen werd. Vnnd wie Lyra über den 71. Psalm von jhnen schreibt/werde das Getreid wachsen/als die Cedern auff dem Berg Libano/vnd weiß nicht was für Fabelwerck mehr. Vnd dieweil solches noch nicht geschehen/schliessen sie darauß/Messias sey noch nicht kommen. Einen solchen Christum wollen wir auch haben/vnnd meinen/wann wir jhn/das Evangelium/vnd die Fronen Sacrament bekommen/so soll aller reicher Segen/Glück vnnd Heil mit kommen/Vnnd wenn denn die Verfolgung/Creutz vnnd Leiden herein dringet/wie Paulus 1. Corinth. 1. das Evangelium ein Wort von dem Creutz nennet/so springen wir zu rück/wöllen deß armen Christi nicht/sondern suchen wolluſt vnd frewd dieser Welt/wie Demas/von welchen Paulus schreibt 2. Timoth. 4. Demas hat mich verlassen/vnd die Welt lieb gewonnen.

Zum Beschuß wollen wir anhören die

schö-

schönen Wort Herrn Lutheri/ heilger gedächtnuß/ von dem Eydschweren/ in der Außlegung der 10. Gebot im vierdten Teutschen Jenischen Theil/ welche/ weil sie etwas lang sein/ wöllen wir sie auffs kürtzt zusammen ziehen: Es gehet mit dem schweren zu/ wie mit dem Todtschlagen/ Todtschlagen ist hart verboten in den zehen Geboten/ Wann es aber geschicht auß befehlch deß Worts Gottes/ so ist es recht vnd gut/ Als wenn ein Richter einem Mörder oder Todtschläger den Kopff lest abschlagen/ oder auff ein Rath legen/ der thut wol vnnd recht daran/ thut auch nicht wider das fünffte Gebot/ denn Gott hats also geordnet vnd befohlen/ die Bösen zu straffen/ vmb deß gemeinen Friedswillen/ vnnd kan der Richter seine Augen auffrichten zu Gott/ vnd sprechen: Lieber HErr/ ich tödte den Menschen nit gern/ denn für deinen Augen bin ich nicht frömmer denn er/ weil es aber dein Will ist vnd Befehlch/ daß die öffentlichen Vbelthäter gestrafft sollen werden/ daß man für jhnen fried habe/ so bin ich gewiß vnnd sicher/ daß ich recht daran thue.

Wie

Wie nun der Todschlag/Köpffen/Rathbrechen vnnd dergleichen Richters werck/ nicht auß eigenem mutwillen/lust vnnd wahl geschehen sollen: also gehet es auch zu mit dem Eyd. Kurtzumb der Eyd vnd das Schwern ist verboten/wie das Todtschlagen/wenn aber die Obrigkeit ein Eyd von vns erfordert/soll ich schweren/&c.

So ist nun der Eyd verboten/wann er geschicht auß eigenem fürnemen/leichtfertigkeit vnnd böser lust/Wenn er aber auß noth geschicht/so ist er nicht verboten. Als denn geschicht es aber auß noth/wenn die Obrigkeit ein Eyd erfordert für Gericht/ Wie auch geschicht/wann man den Fürsten vnd Herren huldet vnd schweret/vnd ist recht. Bißher Lutherus.

Gott der Allmächtige verleyhe vns seine Gnad/daß wir vns in diesem fall also verhalten/daß es gereiche zu seines Namens lob vnnd herrligkeit/vnnd zu vnsers Nechsten Heyl vnd Wolfahrt.

AMEN.

Die

Die dritte Predig.

# Darinne gehandelt wird/ was der Eyd sey/ vnd solche definition oder Beschreibung erkleret wird.

Jerem. 5.

## Sie schweren bey dem/der nit Gott ist.

IN der nehren Predigt haben wir widerleget etliche Einred der Widertauffer/ vnnd sonderlich geantwortet auff den spruch/ Oseæ cap. 4. Schweret nicht: so war der HERR lebt. Vnd auff Christi vnnd Jacobi wort: Ihr solt aller ding nicht schweren.

Folget nun das ander Stück:

## Was der Eyd sey/ vnnd die erklerung solcher Definition oder Beschreibung.

Davon soll in diser Predig gesagt wer-

den/Gott verleyhe Gnad vnnd Stärck/ vnd sein heiligen Geist darzu.

DIE Ebreer nennen den Eyd von der siebenden Zal. Sieben Jahr bedeut in der Schrifft ein vollkommen/groß vnnd heilig ding/ darumb/ daß Gott in sechs Tagen Himmel vnd Erden erschaffen/ vnd am siebenden Tag den Sabbath/oder den Ruhtag gehalten hat. Damit wil der H. Geist vns lehren/ daß der Eyd für Gott ein heilig/ hehr vnd groß ding sey/vnd solle so vil gelten/ als wenn sieben Zeugen da stünden/ vnd bethewerten etwas. Die Griechen geben dem Eyd auch einen feinen Namen/ daß er sey/ gleich wie eine Befestigung/ Schloß/ Thurn oder Pastey/da wir vnsere wort mit bewaren vnd bekräfftigen in dem/ daß wir Gott zu einem Zeugen anruffen. Wir Teutschen brauchen das wörtlein Eyd/ das etliche auch wöllen/ es sey ein Ebreisch wort/ vnnd habe den Namen vom zeugen/ dieweil wir da bitten/ daß Gott vnser Zeug wölle sein.

Eydschweren aber heist mit rechter warer anruffung deß einigen lebendigen warhaffti-

hafftigen Gottes/vnd nit anderer Götter oder Creatur/etwas/das in vnsern mächten stehet/vnd nicht wider Gott vnd Erbarkeit ist/bethewren/oder solle ja geschehen von ehrlichen/erbaren vnnd Christlichen Leuten/vnnd von solchen Leuten/die jrer vernunfft gebrauchen können/da wir Gott bitten/daß er wölle ein Zeug vnserer wort sein/daß wir die warheit sagen/vnd kein tück noch betrug in vnsern hertzen haben/Wir verpflichten vns auch zur straff/wenn wir die vnwarheit sagen/vnd mit listen vnd betrug vmbgehen.

Hie last vns bedencken/wie viel schöner tugend in dem Eyd begriffen sein/ 1. Erstlich die Warheit/der man sich befleissigen sol/wenn gleich kein Eyd darzu käme/darumb/daß Gott/der die Warheit ist/daran ein hertzlich wolgefallen hat. 2. Die ander tugend ist das Gebet/welches ernstlich vnd von hertzen gehen sol/dieweil aber das Gebet der höchsten vñ fürnembsten Gottesdienst einer ist/so ist leichtlich darauß zu schliessen/was von dem Eyd zu halten/vnnd wie groß der sey für Gottes Augen.

3. Die dritte Tugend ist: Daß wir mit dem Eyd bekennen / daß Gott sey ein gerechter Gott / der den Meyneyd ernstlich straffen vnnd nicht leiden wöll / daß man jhn / als einen falschen Zeugen / anziehe.
4. Die vierdte: Daß wir verheissen/vnd vns verpflichten die straff gedultig zu leiden/so wir nicht halten.

Hierauß sehen wir auch / warumb der Eyd allein bey dem Namen GOttes geschehen soll / Dieweil Er allein ein Hertzenkündiger ist/ vnd aller Menschen Gedancken weiß vnd sihet / Wie Salomon sagt 2. Chron. 6. Du allein erkennest das Hertz der Menschen Kinder / Er erfüllet Himmel vnnd Erden / er sihet alle Menschen / vnd seine Augen sein heller denn die Sonne/vnnd schawen auch in die heimlichen Winckel. Das kan man von keiner Creatur nicht sagen / sie sey so heilig vnnd fromm als sie jmmer wöll / Darumb soll man auch bey jrem Namen nit schweren.

Hiemit wird nun verboten der vnbillische Gottlose Eyd/als daß die Heyden bey jren erdichten Götzen geschworen haben/

das

das ein schwere grosse Sünd gewesen ist. Aber vil ein grössere Sünd ist es gewesen/ daß das Volck Gottes / welches hat sollen sein eigenthumb sein vnter allen Völckern auff Erden/ den Heyden nachgeöhmet/ vnnd bey jhren Göttern geschworen hat / wie die Propheten hefftig darüber klagen: Als Amos 8. Zu der Zeit werden schöne Jungfrawen vnnd Jüngling verschmachten für durst/die jetzt schweren bey dem Fluch Samariæ/vnd sprechen: So war dein Gott zu Dan lebt / So war die Weiß zu Berseba lebt/ Denn sie sollen also fallen / daß sie nicht wider auffstehen mögen.

Solchen Gottlosen Eyd nennet der Prophet ein Fluch/da doch die Israeliten vermeineten / es were köstlich vnnd heilig ding. Aber der Prophet sagt/ es sey nichts denn eytel Fluch/Laster vnd Sünd / dardurch sie verdienen Gottes Zorn/zeitliche vnd ewige Straffen.

Er nennet es aber den Fluch Samariæ / dieweil daher allerley Sünde vnnd Grewel vrsprünglich entstanden waren/

Dann zu Samaria war das Königliche Hofhalten / vnd war die Hauptstadt im Land. Dieweil denn dannenher allerley Sünd her gerürt hetten / wie es gemeiniglich inn den Höfen nicht zum besten zugehet / so nennet der Prophet billich alle Abgötterey vnd Gottloß wesen Sünd Samariæ. Darnach erkläret er sich selber / vnd sagt / daß sie schweren: So war dein Gott zu Dan lebet. Damit sihet er auff die zwey gülden Kälber / welche der König Jeroboam hett auffrichten lassen zu Dan vnd Bethel / 1. Reg. 12. Da er sich besorget / wenn die Kinder Israel solten hinauff gehen zu opfferen in deß HERRN Hauß zu Hierusalem / daß sie würden sich wider zu jhrem Herrn Rehabeam / dem König Juda wenden. Das ist eben der Jüden alter Gottesdienst gewesen / den sie auch getrieben haben in der Wüsten / Ex. 32. Da der Hohepriester Aaron / auß antrieb deß Volcks / ein solches gülden Kalb auffrichtet / darvon David sagt / Psal. 106. Sie machten ein Kalb in Horeb / vnd betten an das gegossen Bild / vnd verwandelten jhr

Ehr

Ehr inn ein gleichnuß eines Ochsen / der Graß jsset / das hatten sie in Egypten gelernet / Dann die Egypter ehreten das Himmlische Zeichen den Stier / also daß sie demselbigen zu ehren ein Kalb auffrichteten / vnnd es anbeteten. Das muste aber ein besonder Kälblein sein / schwartz / das sein sonderliche Flecken hette / vnd an dem Schwantz vnnd der Zungen den anderen Kälblein vngleich war / dasselbige nenneten sie Apin / etliche Serapin / etliche Osirim / wie dessen auch gedenckt Herodotus. Plinius lib. 8. cap. 46. Strabo in seinem letzten Buch / vnnd andere Scribenten mehr. Nun soll man aber nit gedencken / das Aaron der Priester / die Kinder Jsrael / vnnd der König Jeroboam so vnerfahren / vnnd gar Gottloß solten gewesen sein / vnnd glaubt haben / daß solche Kälblein solten der ewige vnd allmächtige Gott sein / sondern das ist jr meinung gewesen / daß solche Kälblein auffrichten wer ein rechter vnd warer dienst / der zu ehren geschehe dem Gott / welcher sie auß Egyptenland geführt / vnd wer Gott so angenem /

daß er vmb solches Dienstes willen jhr Reich wolte stärcken vnd erhalten/ Dann dieweil Gott ein sonderlich gefallen trüge an den Opfferen der Kühe/die Fleisch vnd Blut hetten / wie viel mehr würde GOtt wol gefallen/ güldene Kälber auffrichten/ auff welche ein solcher grosser Vnkosten gieng / da dargegen die lebendigen Kälber vmb ein geringes zu bekommen weren. Aber Menschliche Weißheit solle nicht Gottesdienst jres gefallens erdichten/sondern wir sein an das Wort gebunden/vnd heist: Sie ehren mich vergebens / dieweil sie nichts lehren / dann solche Lehr / die Menschengebot sein. Vnd ist warlich an dem Volck Israel sich höchlich zu verwundern / da sie zuvor auff dem Berg Sinai gehört hetten die Stimm Gottes/ sie solten jhnen kein Bildnuß noch Gleichnuß machen / weder dessen/das oben im Himmel/noch dessen/das vnten auff Erden ist/ daß sie dennoch so durstig vnd keck sein gewesen / vnnd haben ein solches Kalb auffrichten dörffen. Noch mehr ist sich zu verwundern / daß Jeroboam dieselbige Abgötterey

götterey widerumb gestifftet vnd auffgericht hat über 500. Jahr nach / da er doch wol gewust hat / wie Gott diesen Götzendienst in der Wüsten so schrecklich gestrafft hat / daß einen Tag vom Volck fallen drey tausend Mann.

Das ist nun der Eyd / dessen der Prophet allhie gedenckt / vnd darumb er dieses Volck strafft.

Zum dritten saget der Prophet / schweren sie: So war die Weiß zu Berseba lebet. Berseba heist einen Eydbrunnen / darumb / daß bey denselbigen der König Abimelech vnnd Abraham einander geschworen / vnd einen Bund gemacht haben. Daselbsten hat auch Isaac geschworen dem König Abimelech / Ahusath seinē Freund / vnd Phichol seinem Feldhauptman / Genes. 26. daselbst hat GOtt den Patriarchen Jacob getröst vnd gesterckt / da er mit allem seinem Gesindlein zu Joseph seinem Sohn verreist ist / Gen. 46. Daselbst hin flihet der Prophet Elias / da er von wegen der Jesabel muste Landreumig sein. Darumb haben die Nachkömmling hernach

daselbst hin eine Walfahrt/vnd einen sonderlichen Gottesdienst angericht. Dergleichen Gottlosen Eyd strafft auch der Prophet Zephanias/ capit. 1. Sie schweren bey dem HERRN/ vnd zugleich bey Malchom / welchen etliche vermeinen / es sey der Ammoniter Abgott gewesen. Aber etliche halte/ Malchom sey eben das wörtlein Moloch / von welchem Abgott Lyra schreibt über das 18. ca. deß dritten Buchs Mose/ daß es sey ein ehrnes Bild gewesen/ inwendig hol/ formirt wie ein König/ vnd also gemacht/ daß es die Arm außstrecket/ darunter sey ein Fewer geschüret/ vnd das Bild gewaltig erhitzet worden/ darein haben sie geworffen jre Kinder/ vnd verbrent zu ehren disem Moloch/ wie wir lesen von dem König Achas 2. Reg. 28. vnnd von dem König Manasse im selben Buch 33. Solches geschach inn dem Thal Gehennon / welches war ein lustiger Ort von Bawmen vnd schönen Brünnlein / nahe bey Jerusalem/ gegen Morgen vnd Mittag/ wie auß dem 15. vnd 18. cap. Josuæ zu sehen. Vnd dieweil solche Kindermörder

Bau-

Baucken vnd allerley Instrument zu diesem jrem schrecklichen Mord/damit sie der Kinder geschrey vnd wehklagen nit höreten/gebrauchten/wurde dasselbe ort Trophet/von der Trommel her/genennet/Jerem.7.19. Daher dieser Nam Gehinnon/oder Gehenna für die Höll genommen wird/Matt.5.10.darumb/dz die Gottlosen allda mit ewigen Fewr sollen gestrafft werden. Zum andern auch darumb/dieweil es/von wegen solches Kindermords/für ein vnrein/schendlich vnd abschewlich Ort gehalten wurde/daher es auch heist Vallis spoliantium, ein Mördergrube/wiewol es andere nennen das Thal Hennon/welcher diesen Thal soll haben innen gehabt. Dieweil denn die güldene Kälber Aarons vnd Jeroboams/deßgleichen Moloch solche abscheweliche Götzen gewesen sein/hat es Gott billich wehe gethan/daß sein Volck bey jhnen geschworen hat. Es ist sich aber billich zu verwundern über der Menschen blindheit/Ebr.6. daß der Eyd solle geschehen bey etwas/das gröser vnd höher ist/denn die Menschen sein/

daß

Daß die Heyden / vnnd sonderlich das Volck Israel geschworen haben bey solchen Wercken der Menschen händ / darinnen kein Leben gewesen ist / wie die David beschreibt / Psalm. 115. Jener Götzen sein Silber vnnd Gold / von Menschen händen gemacht / sie haben Mäuler vnnd reden nicht / sie haben Augen vnnd sehen nicht / sie haben Ohren / vnd hören nicht / ꝛc. Aber gleichwol leßt Augustinus zu / in der Epistel an Publicolam / daß die Christen / wann es die noth erfordert / den Eyd von den Abgöttischen Heyden mögen annemen / denn sonst köndte man keinen Anstand noch Fried mit jnen auffrichten vnd bekräfftigen.

Es thut wol einem frommen Hertzen wehe / daß die Gottlosen jhren Eyd mit den Namen jhrer Götzen sollen bestettigen / vnnd wenn sie es köndten enderen / würden sie das von hertzen gern thun / Aber dieweil es nicht kan sein / muß man auß der noth / wie man sagt / ein tugend machen. Der Patriarch Jacob kundte auch nit fürüber / da sein Schweher Laban

vnd

vnd er einen Bund mit einander auffrichteten. Gen. 31. schweret er bey der Forcht seines Vatters Isaac / aber Laban schweret bey dem Gott Abraham / vnd bey dem Gott Nachor / vnd bey dem Gott jhrer Vätter / von welchen Josua sagt cap. 24. daß Thara / Abrahams vnnd Nachors Vatter / vnnd jhre andere Vätter zuvor / jenseit dem Wasser vor zeiten gewohnet haben / vnd andern Göttern gedienet / Aber Gott habe Abraham von solcher Abgötterey erlöset / vnd hab jhn wandern lassen im Land Canaam / gedenckt hernach solcher Abgötterey noch ein mal. So ist Laban selber ein Götzendiener gewesen / wie jhme die Rachel seine Götzen stilt / vnnd er solches / im hitzigen Zorn / seinem Tochterman Jacob fürwirfft / er habe jhme seine Götter gestolen.

Also / wenn ein Bindnuß zwischen den Christen vnnd den Türcken auffgerichtet wird / schweren die Christen bey jrem Evangelio / die Türcken aber bey jrem Gotteslesterischen vnnd verfluchten Alcoran. Solcher Eyd soll auff beyden seiten gelten vnd kräfftig sein.

Was

Was ist aber von dem Eyd zu halten/ da Joseph schweret bey dem leben Pharao Gen. 41. Das heist ja nit bey Gott / sondern bey einer Creatur geschworen? Antwort. Solches ist in der warheit kein Eyd gewesen/sondern das ist die meinung: So war vnd gewiß Pharao lebet/oder ich jme seine wolfahrt vnd langes leben wünsche/ wie Abigail vns solche wort Josephs erklären wil/da sie mit Proviant dem zornigen David begegnet / seinen Zorn zu stillen/1. Sam. 25. So war der HERR lebet/vnd so war deine Seel lebet/wie solche Reden durchauß gebreuchlich sein: So war ich da für dir stehe / Da schwere ich ja nit bey dem/ mit welchem ich rede. Ja wer ist Pharaons Leben? Der HERR sagt Deu. 30. Der HERR ist dein Leben/vnd dein langes Alter. Item Paulus Act. 17. In jhm sein / leben vnd weben wir. Wie? ist es aber recht zu schweren bey dem Evangelio? Antwort. Diesen Eyd soll also geordnet vnd befohlen haben Bapst Vrbanus der Ander. Wenn nun solcher Eyd geschicht nicht auß Aberglauben oder Abgötte-

götterey / so kan er wol zugelassen werden in dem verstand: So gewiß es ist / daß das Evangelium die ewige Warheit Gottes ist / ꝛc. So wer es nicht Gottloß geschworen / ja es were ein ernste verpflichtung zur straff der verachtung deß Evangelij / denn solchen Eyd nicht halten / hieß Christum vnd alle seine Wolthat verlaugnen.

Aber der Eyd bey Gott vnd allen Heiligen soll / als vnchristlich / gantz abgethan vnnd auffgehoben werden / Dann dieweil Gott allein anzuruffen ist / vnnd der Eyd nichts anders / denn ein Gebet vnd anruffung Göttliches Namens ist / wie oben gehört / ist leichtlich hierauß zu schliessen / daß es grose Sünd vnd mißbreuch deß Göttlichen Namens sey / bey den Heiligen schweren. So ist der Eyd vnser Bekentnuß / da wir bekennen / wen wir für den rechten Gott erkennen vnd halten. Wenn du aber bey Gott vnd den Heiligen schwerest / vnd sie also neben Gott setzest / Lieber was thust du anders / denn daß du bekennest / die Heiligen sein auch Götter.

Zum

Zum dritten/die Heiligen nach diesem Leben straffen niemand mehr / wie wir denn darvon kein zeugnuß in der gantzen heiligen Schrifft haben. Nun verpflichten wir vns aber inn dem Eydschweren zur straff/ wenn wir nit halten. Darauß folget abermal / daß man den Heiligen nicht schweren soll. Es fraget aber die Menschliche Weißheit / ob man nicht in dem verstand bey den Heiligen schweren möcht? Wenn ich das nicht halte / so wil ich nicht vnter die Heiligen der Christenheit gerechnet werden. Antwort. Dise gloß taug nichts/ kompt mit den Worten deß Eyds nicht überein/dadurch würden die Papisten gestärckt/vnd viel frommer Hertzen sehr geärgert vnd betrübt werden.

Wir haben ein helle/klare/vngeschraubte form/wie wir sollen schweren/dabey gebürt vns Christen zu bleiben.

Das sey also von diesem Punct gesagt/ von andern stücken der definition vnd beschreibung soll in der nechsten Predig gehandelt werden.

Ewer lieb aber wöllen die Vermahnung

nung heut / als jhr Latein behalten: Dieweil der Teuffel ist so mächtig gewesen vnter dem Volck Gottes / in welchem er so grosse herrliche Mirackel vnnd Wunderwerck gethan hat / daß sie in solche öffentliche Abgötterey gefallē sein: was vns kōne widerfaren? Darumb freylich Gott fleissig zu bitten ist / daß er vns bey seinem heiligen Wort gnädigst erhalten wölle / vnd solln vns hüten / daß wir mit der Lehr deß Evangelij nicht fürwitz treiben / denn warlich solches Gott nicht leiden kan / er ist heilig / so ist sein Wort auch heilig / werden wir nun vnserem Fürwitz mit disputieren / vnd vnnötigen vngewissen fragen nachhengen / so wirds es vns gehen / wie Paulus sagt 2. Thess. 2. Darfür / daß sie die Lieb zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / wird jhnen GOtt kräfftige Jrthumb senden / daß sie glauben der Lügen / auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nit glauben / sondern haben lust an der Vngerechtigkeit.

Die vierdte Predig.

# Darinn die andern Stück der definition oder beschreibung deß Eyds erkläret werden. Es wird auch geredt von dem dritten Punct/welcher im Eydschwern zu bedencken ist.

Genes. 14.

**Abraham sprach zu dem König von Sodom: Ich hebe meine Händ auff zu dem HERRN/ dem allerhöchsten/ der Himmel vnnd Erden besitzet.**

IN der nehren Predig haben wir angefangen zu reden/ was der Eyd sey/vnnd diesen Punct erklärt/ daß er sey eine anruffung deß einigen/ ewigen vnd warhafftigen Gottes. Derhalben man bey den stummen Götzen nicht schweren solle/wie die Heyden den brauch haben gehabt/ welchen das Volck Israel von

von jhnen gelernet vnnd nachgefolget haben. Ist auch angezeigt worden / was zu halten sey von dem Eyd deß Josephs / der schweret bey dem Leben Pharaonis. Ob es recht sey zween Finger auff das Evangelium zu legen / vnd also zu schweren. Ob der Eyd / der geschicht bey GOtt vnnd allen Heiligen / könne gebillichet werden.

Folget weiter inn der Definition oder Beschreibung:

**In welchen fällen man schweren soll / vnnd was für Personen zum Eyd sollen zugelassen werden.**

Wöllen darnach anfahen zu reden von dem dritten Stück / das im schweren zu bedencken ist:

**Wie mancherley Form vnd weiß man bey dem Eyd gebrauchet habe / vnd was dieselben bedeutet haben / vnd noch bedeuten.**

Dann diese Wort: daß wir GOtt zu ei-

nem Zeugen bitten / vnnd verbinden vns zur straff / sein hell an jnen selber / vnd dörffen keiner erklärung. GOtt verleyhe sein Gnad / Krafft vnd den H. Geist darzu.

SO sagt nun die Definition weiter / daß wir nicht schweren sollen solche sachen zu halten / die in vnseren mächten nicht stehen / oder vns vnmüglich sein / Als wenn ein armer Bettler wolte schweren / den Türckischen Keyser mit aller seiner Macht auß Constantinopel zu vertreiben / das were jhme / ohne GOttes hülffe zu verrichten vnmüglich. Man soll auch nicht schweren etwas vnehrlichs vnd vngöttlichs zu begehen / vnnd wenn es geschehen ist / so ist es viel besser / man erkenne die Sünd / bitte sie Gott ab / vnnd hüte sich forthin vor solchem schweren / dann daß man den Eyd halten wolt.

Aber in folgenden fällen ist der Eyd zugelassen / wenn es belanget Gottes Ehr / vnnd sein heiliges Wort. Zum andern / wenn es die nothdurfft deß Nechsten erfordert / wie Jonathas seinem Freund / dem David schweret / wenn er vernemen

werde /

werde / daß sein Vatter Saul böses im sinn wider jhn habe / daß er jme solches offenbaren wölle. Zum dritten ist der Eyd erlaubt vns selber in wichtigen sachen / daran vns vnser guter Name / Wolfart vnd Heil gelegen ist / zu entschuldigen / wie wir inn der ersten Predig gehöret haben / daß Paulus offt seiner Person halben schwert.

Es soll aber ein Eyd nicht einem jeden / ohne vnterschied zugelassen werden. Von den Kindern / die jhrer Vernunfft noch nit mächtig sein / vnd denen / so noch sein vnter der Eltern vnd Vormunder gewalt / ists offenbar / daß jhnen der Eyd nicht könne aufferlegt werden. Wir lesen Num. 30. Wenn ein Weibßbild dem HERRN ein gelübd thut / weil sie in jres Vatters Hauß vnd im Magdthumb ist / vnnd jhr gelübd vnnd verbindnuß / das sie thut über jhre Seel / kompt für jhren Vatter / vnnd er schweigt darzu / so gilt all jhr gelübd / vnnd all jhr verbindnuß / daß sie sich über jhr Seel verbunden hat / Wo aber jhr Vatter wehret deß Tags / wenn ers höret / so gilt kein gelübd vnnd verbindnuß / deß sie

sich über jhr Seel verbunden hat/ vnd der HERR wird jhr gnädig sein/ dieweil jhr Vatter jhr gewehret hat.

Also Vrtheilt auch GOtt von einem Weib/ welche ein Mann hat/ vnnd von dem Gesind im Hauß. Ist nun solchs gelübd vnnd Eyd/ wie denn die Schrifft in demselbigen Capitel auch deß Eyds gedenckt/ vnkräfftig/ so bindet freylich noch heutiges tags der Eyd solche Personen auch nicht/ welche noch der Eltern vnnd Vormunder Gehorsam vnterworffen sein.

Es sollen auch zum Eyd nicht zugelassen werden lose vnnd leichtfertige Personen/ da man weiß/ daß sie den Eyd nicht halten werden/ oder zweiffelt daran/ Darvon sagt Augustinus inn der 11. Predig von der Enthauptung Johannis/ in dem zehenden Theil seiner Bücher: Wer ein Menschen reitzet zu schweren/ vnnd weiß/ daß er falsch schweren werde/ der ist ärger/ denn ein Todtschläger/ Dann der Todtschläger tödtet allein den Leib/ jener aber die Seel/ Ja er ermördet zwo Seel/ dessen/

sen / den er gereitzet hat zu schweren / vnnd darzu seine eigene Seele. So haben auch die Heyden gesagt: Eines bösen vnartigen Mannes Eyd schreib in ein Wasser / das ist / laß es vnkräfftig vnnd vngültig sein / denn einem solchen Mann ist kein Eyd zu schwer / darff einer Sünd vnd Laster begehen / so darff er auch einen falschen Eyd schweren / das für GOtt die Obrigkeit zu verantworten hat. Ist aber die Person / welche den Eyd thun soll / fromm vnnd Gottsförchtig / so kanst du sie sicher schweren lassen / Denn der Eyd kompt her auß der forcht GOttes / vnnd gereicht zu Gottes Ehrn / Denn wann Paulus sagt / Roma. 1. Gott ist mein Zeug / welchem ich diene in meinem Geist / ꝛc. zeigt er an / daß solche Gottsförchtige Leut / wie etwa bißweilen auß Neid vnnd Haß geschicht / von dem Eyd nicht sollen verstossen werden.

Folget nun das dritte Stück von dem Eydschweren:

## Wie mancherley form vnd weiß hierinnen sein gebraucht worden / vnnd was dieselbigen bedeut haben / vnd noch bedeuten.

WIr sehen / wann grosse Herren vnd Potentaten etwas sonderlichs anrichten vnd ordnen wöllen / daran vil gelegen / daß es desto ernstlicher vnd herrlicher schein / vnd desto weniger vergessen werde : daß sie sonderliche Ceremonien darzu gebrauchen: Als wenn man ein Keyser oder König krönet. Also haben alle Völcker jhr besonderliche eusserliche gebräuch im Eydschweren gehabt / welche alle dahin sein gericht gewesen / daß man dabey abnemen vnd lernen soll / was für ein wichtig / heilig vnnd groß ding der Eyd sey. Genes. 24. lesen wir von Abraham / da er sein eltesten Knecht wil abfertigen / seinem Son Isaac ein Weib zu werben / muß er jhme sein Hand vnter seine Hüfften legen / vnd also schweren bey dem HERRN / dem Gott deß Himmels vnd der Erden / welches der Jüden Rabinen

zum

zum theil dahin deuten / daß der / der also geschworen hat/darmit bezeugen wölle/er sey vnter deß / dem er den Eyd leystet / gewalt vnd herrschafft/Denn die Hüfft vnd Lenden heissen in der Schrifft/ein Macht/ Authoritet vnnd Gebiet / Daher spricht David/Psal. 89. Ihr Lenden laß immer wancken / das ist / nime jhnen alle Krafft vnd Stärcke/ daß sie vntüchtig sein zu allen Händeln. Andere Rabinen sagen: daß dadurch die Beschneidung sey bedeut worden. Aber ohne allen zweiffel ist darmit angezeigt worden / daß der künfftige Messias vnd Heyland der Welt auß der Hüfft vnnd den Lenden Abrahams solte geboren werden / Wie denn die Lenden sonst auch die Geburt bedeuten/als Gen. 35. sag Gott zu Jacob: König sollen auß deinen Lenden kommen. Ebr. 7. sagt der Apostel von Levi/Jacobs Sohn: Er war noch in den Lenden deß Vatters/da jhme Melchisedech entgegen gieng. Der Engel/ Dan. 12. hebt seine rechte vnd lincke hand/ vnnd schweret bey dem / so ewiglich lebt/ Wie auch der Engel / Apoc. 10. sein hand

gen Himmel auffhebt / vnnd schweret bey dem Lebendigen von ewigkeit zu ewigkeit. Also Gen. 14. hebt Abraham seine Händ auff zu dem HERRN / der Himmel vnd Erden besitzet. Damit geben sie zu verstehen / daß Gott im Himmel sey ein Zeug jhrer Wort / der macht habe sich an denen zu rechen / die seinen Namen vergeblich führen. Aber beyde Händ auffheben ist eine anzeigung / das / was geschwohren ist worden / soll auff das aller vollkommenst vnd gewissest / ohne allen mangel vnd gebrechen gehalten werden. Von den Jüden schreibt man / daß sie vor der Zeit / ob es noch also gehalten wird / weiß ich nicht / wenn sie haben schweren sollen / mit blossen Füssen haben müssen auff einer Sawhaut stehen / vnnd sich mit der rechten Hand auff die Bücher Mose lehnen / vnd sagen: Wenn ich die vnwarheit rede / so soll es mir gehen / wie Core / Dathan vnd Abiram / welche die Erden lebendig verschlungen hat / Vnnd es geschehe mir / wie Sodoma vnd Gomorrha / vnd ich werde für

de für Gott ein Grewel / wie diese Sawhaut für mir ein Grewel ist.

Cicero schreibet von den Griechen / wenn sie haben schwehren söllen / so sein sie zu dem Altar hinzu getretten. Die Römer aber haben vnter dem schwehren den Altar gehalten / darmit an zu zeigen / daß sie Gott demütiglich suppliciren / vnd flehenlich bey jhm ansuchen / der Warheit zeugnuß zu geben. Denn vor zeiten / wenn die Leut grosse Sünd vnd Mißhandlung begangen / vnd den Todt verwirckt hatten / so flohen sie supplicirent vnnd demütig zu den Altaren / wie wir auch inn der Schrifft Exempel haben / als Exodi 21. sagt GOtt: Wenn jemand an seinem Nechsten frevelt / vnnd jhn mit list erwürget / so solt du denselben von meinem Altar nemen / daß man jhn tödte. 1. Reg. 2. ergriff Joab / der wol wuste / daß er den Todt verschuldet hette / die Hörner deß Altars / da der König Salomon hin schicket / Benaja den Sohn Joiada / jhn zu schlagen. Also haben die Römer mit anrürung deß Altars auch bezeugen wöllen / so sie

so sie vnrecht schweren / so wölle sie Gott bey diesem Alter verderben vnnd sterben lassen. Etliche legen die Händ auff die Brust / damit anzuzeigen / daß sie nichts anders in dem Hertzen haben / denn sie mit dem Mund bekennen / vnd daß sie schweren bey dem GOtt / der in jhren Hertzen wohnet: An etlichen Orten ist es der brauch / daß man drey Finger gen Himmel aufhebt / anzudeuten / daß man schwere bey der heiligen Dryfeltigkeit / dem Vatter / Sohn vnd heiligen Geist / vnnd verpfenden also gleichsam diese drey fürnembste vnd gröste Stück / die in vnd an vns sein: Leib / Seel / vnnd vnseren guten Namen vnd Leimund.

Wir pflegen in dem Eydschweren zween Finger auffzuheben / dardurch viel groß vnd nützlichs dings wird angezeigt: Denn die Finger bedeuten Gottes Macht vnnd Gewalt / wie die Zauberer in Egypten zu Pharao sagen / da sie nit vermögen Leuß herfür zu bringen / die doch zuvor grosse Wunderwerck Mose hetten nachgethan mit dem Blut im Wasser / vnd den Frö-

schen /

schen/ das ist GOttes Finger / sagen sie. Daher auch der heilige Geist GOttes Finger genennet wirdt / wie zu sehen ist/ Matth. 12. vnd Luc. 11. Dann durch den heiligen Geist erzeiget GOtt sein Macht vnd Krafft in der Kirchen offentlich / vnd insonderheit in eines jeden Hertzen. So bedeuten nun erstlich die zween Finger/ daß/ so wir betriegen/ so solle vns Gottes doppelte Krafft zerschmettern vnnd verderben.

Herr Lutherus / heiliger gedechtnuß/ deutet die zween Finger inn der herrlichen vnd letzten Außlegung deß ersten Buchs Mose/über das 24. Cap. dahin/ daß wir gleichsam zween Zeugen GOtt dem HERRN darstellen/daß wir nicht fälschlich wöllen schweren. Sihet hiemit auff die Wort deß HERRN/Deut. 17. Welche der HErr Christus anziecht / Joh. 8. Daß zweyer Menschen zeugnuß war sey. Es werden aber hiemit auch begriffen die beyde Stück zum Eyd schweren gehörig/ Nemlich die anruffung deß Göttlichen Namens/vnd die verpflichtung zur straff/

wenn

wenn wir inn dem schwehren einen tuck im Hertzen haben.

Sihe ein solcher ernst wird in so vielen vnd mancherley Ceremonien im schwehren vns fürgehalten.

Zum Latein last vns auß dieser Predig mercken / was bedeute / die zween Finger gen Himel auffheben / Vnd wenn wir schweren sollen / so last vns solcher zweyer Finger nicht vergessen / denn sonst würden vns von Gott nicht zween Finger abgehawen / sondern wir würden mit Leib vnnd Seel von GOtt in ewigkeit abgehawen vnd abgesondert werden / daß wir nimmermehr sein Angesicht sehen / vnnd von aller Englischer Himmlischer frewd außgeschlossen würden. Wenn viel Leut das bedächten / so würden sie nit so leichtfertig vnnd liderlich zween Finger auffheben / sondern sich zuvor wol besinnen / so würden auch der straffen desto weniger sein / die jetzunder / von wegen solchs leichtfertigen schwerens / die Welt / als ein Sündflut überschwemmen.

Die

Die fünffte Predig.

# Von dem Eydschweren/ Welchen Eyd man halten oder nicht halten soll.

Psalm. 15.

**HERR wer wird wohnen inn deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berg? Der die Warheit redt von hertzen.**

IN der Lehr vom Eydschweren / haben wir bißher von dreyen Stücken gehandelt/ Nemlich/ Ob der Eyd an jm selber recht vnnd zugelassen sey / da auch auff etliche Einred ist geantwort worden. Zum andern ist angezeigt worden / was der Eyd sey/vnd solche definition oder beschreibung erkläret. Zum dritten / wie viel vnd mancherley weiß im Eydschweren sein gebraucht worden/ vnd was dieselbigen bedeut haben.

Folget

Folget nun das vierdte Stück:

## Welche Eyd zu halten oder nicht zu halten sein.

Dieser Punct fasset viel nützer vnd nötiger Lehr vnd fragen in sich. Wir wöllen auff dißmal diese drey für vns nemen:

1. Erstlich sagen/ ob auch ein gezwungner vnd abgedrungner Eyd zu halten sey.
2. Zum andern/ ob man auch den Eyd/ der mit listen ist außgebracht worden/ halten soll.
3. Zum dritten / ob man schuldig sey trawen vnnd glauben zu halten den Ketzern.

So viel soll in dieser Predig gehandelt werden/ Gott verleyh sein Gnad vnd heiligen Geist darzu.

AVff die erste Frag ist das ein klare vnnd gewise antwort: Dir werden in solchem fall zweyerley fürgelegt/ entweder du solst auff einen gewissen bestimbten Tag ein ernante summa Gelts erlegen / das solt du bethewren mit einem Eyd/

Eyd / oder solt das Leben lassen / Das du geschwohren hast / das ist nicht / wenn du es vermagst / vnmüglich / so stehet es dir frey / vnnd wird dir vollmächtig heimgestellt / welches du wollst erwehlen. Nun wirst du in solchem fall / das das geringer ist / erwehlen / das ist / du wirst lieber das Geld verlieren wöllen / denn das Leben. Ist nun das die warheit / wie du es denn warhafftig erwehlest / so gedencke / ob es nicht billich vnd Göttlich sey / daß du solchen Eyd halten / denn das ist dein freyer will gewesen / du wöllst durch erlegung deß Gelts dein Leben fristen vnd erhalten / So ist es ja ein grosse Sünd / daß du omb deß schnöden Gelts willen wider Gottes Ehr vnd Glori handeln wöllst / da hilfft kein fürwenden / du seyst übereylt vnnd erschreckt worden / denn Gottesforcht übertrifft aller Menschen forcht / vnnd solle nichts seines Namens Ehr vnd Herrligkeit vorgezogen werden. So haben wir viel Exempel / auch zu vnserer Zeit / wie es Gott so hefftig gestrafft habe / wenn solcher Eyd nicht ist gehalten worden.

Herr Philippus Melanthon / heiliger gedächtnuß / in der letzten Außlegung deß Evangelisten Matthæi / vnter Herrn Sebastiani Fröschelij / damals Archidiaconi zu Wittenberg Namen / inn druck außgangen / erzehlet eine Historiam / welche in disem fall wol zu mercken ist: Nemlich / dz ein Ritter / ein Feind deß Schwäbischen Bunds / sey von einem fürnemen Fürsten inn Deutschen Land gefangen worden / der hat an Eydsstatt zugesagt vnd angelobet / daß er auff einen ernanten Tag / an einem gewissen ort / sich widerumb stellen wölle / Darauff ist jhme vergünstiget worden zu dem seinigen sich widerumb zu verfügen. Wiewol aber nun dieser loßgelassener Ritter wol wuste / daß vorgemelter Fürst nicht allein für jn bitten würde / daß er jhm kein schaden widerfahren ließ / sondern auch fleiß anwenden / daß auff beyden seiten die feindschafft hingelegt / vnd mit leidlichen conditionen vnd mitteln / ein bestendiger Fried auffgericht würde / hat er doch deß Eyds vergessen / vnd nit gehalten / was er geschworen hat. Der ist inn einer kurtzen zeit hernach erschossen /

schossen/vñ also/von wegen seines Meyneyds/durch Gottes gerechtes Gericht billich gestrafft worden/ Dergleichen Exempel kündten viel angezogen werden. Darauß man siehet/ daß es sey Gottes ernstlicher Will/dz man solchen Eyd halten sol.

Ja spricht aber die Welt/ gezwungener Eyd ist Gott leyd. Weñ du hierauß schlissen wilt/ du solt darumb dein Eyd nit halte̅/ so ists ein wunderliche schlußred. Gott thut es wehe/ daß die Menschen so tyrannisch vnd räuberisch gegeneinander handlen/ drumb wil ich solchen Eyd nit halten/ vnd also meyneydig werden/vnd handlen wider das ander Gebot. Das ist eben/als wenn ich also wolt schlissen: Es thut Gott wehe/ wenn die Menschen bey seinen heiligen Sacramenten/ Leiden/ Wunden vnd Todt fluchen/darumb wil ich getrost handeln wider die anderen Gebot/ wil Vatter vnd Mutter vngehorsam sein/wil tödten/Ehebrechē/stelen/ꝛc. Es thut Gott ja wehe/ solche grosse vnbillichkeit vnnd wüterey/ er wil aber darumb nicht/ daß du den Eyd brechen/ vnd wider das ander

Gebot thun solst. Inn summa es heist: Voluntas coacta tamen est voluntas, ein gezwungener will ist dennoch ein will.

Ja sagt Menschliche Weißheit: Soll ich wider zu meinem Feind kehren / so gib ich mich selber inn gefahr / vnnd versuche Gott. Antwort. Wenn du heltest / was du geschworen hast / so kompst du dadurch in kein gefahr / ja du wirst von solchen Leuten gelobet vnd gepreiset werden. Zum andern ist GOttes Namen aller gefahr / sie sey so groß als sie sein kan / vorzuziehen / So heist das auch nicht Gott versuchen / wenn du gleich wider zu solchen Raubern kerest / denn du bist allbereit nach Gottes willen in jhr Händ gegeben worden / vnd kanst dich herauß nit ledig machen / denn mit einem Eyd / wie wollst du denn Gott versuchen / wenn du dich gleich widerumb stellest. Regulus der gewaltige Römer / da er von den Carthaginensern gefangen wurde / vnd gen Rom geschickt / einen außwechsel mit den Gefangenen beyderseits zu treffen / Als er nun gen Rom kam / widerrith er solche außwechßlung auß wichtigen

tigen vrsachen selber. Ob er aber wol wuste/was jhme darauff stunde/ wenn er wider gen Carthaginem kommen würde/ hat er doch glauben vnd trawen gehalten/ hat widerumb zu seinem Feind kehrt/ vnd einen grewlichen Todt erlitten.

Daß man aber fürgibt / wenn das gelten solt / so würde ein jeder mit solcher Placcarey sich behelffen wöllen/ das würde hernach dem gemeinen Nutz vnd Vatterland zu schaden / ja wol zum eusserſten verderben vnd vntergang gereichen? Antwort. Das ist ein scheinvrsach / denn du wendest solches für / nicht von wegen deß Vatterlands/sondern/ daß du dein Geld im Beutel vnnd in der Truhen behalten mögst / Es schwächt das den gemeinen Nutz nicht / Gottes Gebot halten / sondern das schwächt jhn / GOttes Gebot übertretten / So tregt die Obrigkeit das Schwerdt nicht vmb sonst/ sie ist Gottes Dienerin/ein Rächerin zur straff über die/ so böses thun. Wenn sie nun solche Vbertretter betritt/so weiß sie dieselbigen jhrem Ampt nach wol zu straffen.

Ja mit der weiß müst ich wol mit Weib vnd Kindern an den Bettelstab gedeyen/ wer gibt mir wider / das ich einem solchen Räuber erlegen muß? Darauff antwort Herr Lutherus/ in dem ersten lateinischen Jenischen Theil / fol. 130. Gott wird es thun / vmb welches willen du die warheit gesagt hast.

Daß aber Bapst Celestinus/ der Dritte diß Namens / daher brüllet: Ein gezwungenen Eyd halt ich für vnkräfftig/ denn der ein solchen offentlichen gewalt übt/ist nicht werth/daß man jhm glauben halten soll. Darauff ist die rundte vnnd starcke antwort: Gal. 1. So auch ein Engel vom Himmel würde Evangelium predigen anderst/denn wir euch geprædigt haben / der sey verflucht. Hernach hat der Bapst ein list erdacht: Wann einer auß forcht geschworen hab/ so sol er von jm die Absolution begehren / so sey er deß Eyds quitt vnd ledig. Aber das ist ein schmehlicher grewl wider Gott / dadurch die sünd nur geheuffet werden/ Denn kein mensch/ wenn er gleich in der welt höher vnd gröſſer were/

ser were/denn der Bapst/kan solche Eydspflichtung auffheben/dann da stehet der Spruch fest/Matth.5. Du solst kein falschen Eyd thun/vnd solt Gott deinen Eyd halten. Das ist aber viel ein bessere Regel: Wenn du in solchem fall/ja die schwachheit deines Fleisches dich hast verführen vnd betriegen lassen/vnd nicht gehalten/das du geschworen hast/daß du solche deine Sünd von hertzen erkennest/lessest sie dir leyd sein/opfferst dieselbigen auff das Creutz/Blut vnd Todt Jesu Christi/vnd bittest Gott/daß er dir/vmb desselbigen seines lieben Sohns willen/solche Sünd erlassen wölle/vnd handel hinfürter/da es weiter zu schulden solte kommen/Christlicher vnd Gottseliger.

Daß aber die Obrigkeit in solchem fall dem Rauber nicht behülfflich ist/sondern vrtheilt/was mit gewalt/vnd auß forcht geschehen ist/das halt ich für vnkräfftig/ist recht/denn sie soll solche gewaltsame thaten nit billichen/noch hierinn jemand beförderlich sein/vnd in seinem Mutwillen vnnd Frevel stärcken/Mitler weil wil die

Obrigkeit nicht Richter sein über dein Gewissen/vnd dir wehren deinen Eyd nit zu halten/vnd lesst dich das in deinem Gewissen für Gott selber verantworten.

2. Wie wann aber jemand mit listen einen hintergangen / vnd einen Eyd außgebracht hat / was ist von solchem Eyd zu halten? Das wird klar werden auß dem Exempel der Gibeoniter/im Buch Josua cap. 9. Da sie / die Gibeoniter / alte geflickte Seck nemen/vnd alte/zerrissene/geflickte Weinschleuch / vnnd alte geflickte Schuch an jhre Füß / ziehen alte Kleider an/ vnnd alles Brodt / das sie mit sich nemen/ ist hart vnd schimmlich/kommen also zu Josua in das Lager / vnd geben für/ sie seyen auß fernen Landen kommen/ das Brodt / das sie genommen haben auß jhren Häusern/zu der Speiß/sey noch frisch gewesen/da sie außzogen sein/nun aber sey es hart vnd schimmlich/ die Weinschleuch haben sie new gefüllet/die seyen nun zerrissen / jhre Kleider vnnd Schuch seyen alt worden über der allzulangen Reyß. Die Hauptleut nemen jre Speiß an/ vnd fragen

gen den Mund deß HERRN nicht / vnd Josua macht einen fried mit jhnen / vnnd richtet einen Bund mit jhnen auff / daß sie lebend bleiben solten / vnd die Obersten der Gemein schweren jhnen. Aber über drey Tag / nach dem sie einen Bund mit jhnen gemacht hetten / kompt es für das Volck / daß die Gibeoniter nahend bey jnen sein / vnd würden vnter jhnen wohnen. Da nu die gantze Gemein wider die Obersten murret / antworten sie: Last sie leben / daß sie Holtzhawer vnd Wasserträger sein der gantzen Gemein.

Hie fragt man nu / ob auch solcher Eyd sey zu halten gewesen? Zwar GOtt gebeut Deute. 7. Wenn der HERR dein GOtt die 7. Völcker im Land Canaan für dir gibt / daß du sie schlegst / so solt du sie verbannen / daß du kein Bund mit jhnen machst / noch jhnen Gunst erzeigest / Antwort. Josua hat billiche vrsachen gehabt / die Gibeoniter zu verschonen / dieweil sie demütig fleheten vnnd baten vmb gnad. Nun ist es aber bey allen Völckern gebreuchlich gewesen / solchen Supplicie-

renden Personen Barmhertzigkeit zu erzeigen/ Darumb hat Josua recht gethan/ daß er solchen Eyd gehalten hat. So hat Gott selber gebotten: Deut. 20. Wenn das Volck Israel für ein Stadt ziehe/ so soll es den Feinden den Fried anbieten/ vnnd wo sie friedlich antworten werden/ vnnd die Thor auffthun/ so solle alles Volck/ das darinnen gefunden wird/ jhnen zinßbar vnd vnterthan sein.

Ob aber wol die Gibeoniter einen list gebraucht haben/ dannoch hat Josua den lindern Weg/ vmb deß Eyds willen wöllen gehen/ vnd an solche wort Gottes sich viel lieber halten/ dann wider seinen Eyd handeln. So hat auch diesen frommen vnnd löblichen Fürsten zu solchem bewegt die ärgernuß/ denn die Heyden würden alsbald gelestert vnd gesagt haben: Sihe/ diese Leut rühmen sich/ sie sein GOttes Volck/ vnnd achten den Eyd so gering/ Das würde hernach Gott zu vnehre vnd straff gereicht haben. Vber das haben wir zwey starcker Argument vnd Beweisung/ daß Gott ein hertzlich wolgefallen an solcher

cher that gehabt habe. Denn da fünff Kö-
nig der Amoriter sich zusammen schlagen/
die Gibeoniter zu bekriegen / daß sie einen
Bund mit Josua/vnnd mit den Kindern
Israel gemacht hetten/vnnd liessen Josua
solches anzeigen / mit angehefftter bitt: Er
soll seine Hand nicht abziehen von seinen
Knechten / sondern er solle eylend herauff
kommen/sie zu erretten auß der Hand der
Amoriter/Da tröstet der HERR den Jo-
sua/er soll sich nicht förchten/denn er habe
die Feind in seine Händ gegeben/ vnd nie-
mand vnter jnen werde für jm stehen kön-
nen. Solchen Sieg würde der HERR
dem Josua nit verheissen haben / wenn er
ein vngefallen an Josua/von deß gehalte-
nen Eyds wegen/gehabt hette. Wil doch
der HERR dem Volck nicht helffen/ son-
dern leßt sie von den Feinden jagen vnnd
schlagen / da Achan an dem verbannten
Gut zu Jericho sich vergriffen/vnd etwas
davon entwendt hatte/ Solte er denn inn
diesem wichtigen grossen handel den Isra-
elitern noch Victori vnnd Sieg verspro-
chen haben? das ist keines wegs zu glau-
ben.

Zum

Zum andern lesen wir 2. Sam. 21. daß über drey hundert Jahr hernach / zu Davids zeiten / ein Thewrung inn das Land kommen sey / da nun David darüber das Angesicht deß HERRN suchet / spricht der HERR: Vmb Sauls willen / vnd vmb deß Bluthauß willen / daß er die Gibeoniter getödt hat. Vnnd spricht der Text darzu: Die Kinder Israel hatten den Gibeonitern geschworen / vnnd Saul hette sie gesucht zu schlagen inn seinem eyfer / für die Kinder Israel vnnd Juda. Vber das werden sieben Männer auß den Nachkommen deß Sauls / auff begehren der Gibeoniter / gehengt. Das ist ja ein schreckliche straff gewesen / auß welcher wir sehen / daß auch der Eyd / der vns mit Listen ist abgedrungen / zu halten sey.

3. Die dritte Frag ist: Ob auch den Ketzern das zugesagte Gleyd / traw vnd glauben zu halten sey / welches bey grossen Herren vnnd Regenten eben so viel ist / als der Eyd? Auff dem Concilio zu Costnitz gehalten / Anno Christi 1415. gab Keyser Sigismundus dem frommen Christ-

lichen

lichen Mann / Hussen / ein sicher Gleyd auff dem Concilio zu erscheinen / aber der Antichristische Hauffen / vnangesehen solches Gleyds deß Keysers / der jhn gern dabey gehandhabt hett / verbrennt den heiligen Mann am 8. Julij / vnd ist diß Decret gemacht worden: Diese gegenwertige heilige Versammlung erklärt / daß allerley Gleydsbrieff / so von den Keysern / Königen oder andern Weltlichen Fürsten geben werden / den Ketzeren / vnnd deren / so der Ketzerey halben verschreyt / dadurch sie verhoffen / dieselbigen von jhren Irrthumben wider zu bringen / mit was Pflicht vnd Eyd sie sich gegen denselbigen verbunden haben / sollen dem allgemeinen Glauben / vnd dem Kirchengericht nicht fürschreiben / noch einige hindernuß vnnd eintrag thun / Also daß nichts desto weniger / vnangesehen das frey öffentlich Geleyd der ordentliche Kirchenrichter mache habe / von den Irrthumben solcher Personen inquisition zu thun / vnd mit jhnen zu procediren / vnd sie / nach außweissung der Recht / zu straffen / wo sie sich halßstarrig

wegern

wegern jre Jrrthumb zu widerruffen/Ob sie wol auß vertröstung deß freyen sichern Gleyds für diß Gericht kommen sein/dahin sie sonst/ ohne Gleyd/nimmermehr kommen weren. Dem jenigen aber/so das Gleyd hat zugesagt/so ferrn er thut/was jhm müglich/erkennet das Concilium vnverbunden zu sein/etwas zu halten.

Darauß zu sehen ist/daß der Bapst der rechte Antichrist ist/der sich erhebt über alles/das Gott oder Gottesdienst heist/also daß er sich setzet in den Tempel Gottes/als ein Gott/vnnd gibt sich für/er sey Gott/als stehe es in seinem Gewalt/alle Göttliche vnnd Weltliche Ordnung zu zerbrechen vnd zu zerreissen/dargegen seine Decreta der Kirchen auff zu dringen seines gefallens/es kommen die gleich mit Gottes Gebot überein oder nicht/Wie er denn auch brüllt im vorgemelten Concilio/vnangesehen/daß CHristus das gantze Sacrament seinen Jüngeren hat eingesetzt/so beschliest doch dieses Concilium/in dem heiligen Geist (in dem höllischen Geist) versammlet: daß es allein die

Geist-

Geistlichen vnter beyder / die Leyen aber vnter einer gestallt empfangen sollen.

Darumb wir billich den grewel deß Bapsthumbs/als das rechte Höllengifft/ meiden vnd verfluchen/ vnd GOtt bitten sollen / daß er vns bey seiner Warheit gnädiglich erhalten / vnnd vor solchem schrecklichen Schwarm vnd Antichristischem wesen behüten wölle / welches wir heut/als vnser Latein/mercken/ vnnd mit vnns zu Hauß tragen sollen.

Die sechste Predig.

# Darinnen weider gehandelt wird / welcher Eyd zu halten oder nicht zu halten sey.

1. Samuel. 25.

David aber hatte geredt: Wolan / ich habe vmbsonst behütet / alles / was dieser hat in der Wüsten / daß nichts gefehlet hat an allem / das er hat / vnd er bezahlt mir gutes mit bösem. Gott thue diß vnnd noch mehr den Feinden David / wo ich diesem / biß liecht morgen / überlasse einen / der an die Wand pisset / auß allem / das er hat / ꝛc.

IN der Frag / welcher Eyd zu halten oder nit zu halten sey / haben wir in der nehren Predig von diesen Puncten geredt /

redt / Erstlich / ob auch ein gezwungener vnd abgedrungener Eyd zu halten sey / da auch die Erinnerung wol zu mercken ist / daß ein vnterscheid sey zwischen einem Gottlosen vnd vnbillichen Eyd / denn ein Gottloser Eyd ist / den man ohne Sünd nicht halten kan / Ein vnbillicher Eyd aber ist / welcher / ob er wol abgenötigt ist / vnd schaden an zeitlichen Gütern / oder auch am Leben mit sich bringt / wenn er vollzogen wird / so kan man jn doch ohne Sünd halten / ja er soll / wie in der nehren Predig gehört / gehalten werden. Zum andern ist darauff geantwort worden: Ob man auch den Eyd / so mit listen außgebracht / halten soll: Daß ein solcher Eyd zu halten sey / haben wir mit dem Exempel Josuæ beweret. Die dritte Frag ist gewesen / Ob man auch den Ketzeren das Geleyd / trawen vnd glauben halten soll. Der Antichrist zu Rom verneynt es / Gottes Wort befestiget es / Welchem ist nun mehr zu folgen / dem gerechten Gott / oder dem Bapst / der durchauß ein widerwertiger deß HErrn Christi ist.

Folget nun weiter:

## Ob man auch ein Gottlosen vnd vnchristlichen Eyd halten soll.

Daß er nicht zu halten sey / soll erkläret werden mit starcken Gründen / mit dem Exempel deß Königs Davids/vnd sol dagegen angezeiget werden / wie vnrecht Jephte vnd Herodes gethan haben/da sie jhren Eyd in das Werck gezogen haben. Der Vatter aller Gnaden vnnd Barmhertzigkeit verleyhe seine Gnad vnd heiligen Geist darzu.

SO ist es nu gewiß/daß kein Gottloser vnd vngerechter Eyd gehalten werden soll / denn der jenige/ der wissentlich vnnd williglich schweret/ was vnrecht vnd verboten ist / ist es jhme ein ernst/ was thut er anderst/denn daß er Gott bitt/ er wölle das billichen/das er in seinem Gesetz verboten hat? Ist es jhme denn kein ernst / sondern er stellet sich nur also/als wolt er den Eyd halten/so zihet er Gott/als ein falschen Zeugen an/er wölle

das

das bestettigen helffen / das er doch nie ist willens gewesen zu thun. So ist das gewiß / daß man nicht soll übel thun / daß gutes herauß komme / Vnnd wie wil das Gewissen sich trösten inn Anfechtung / wenn es nicht allein kein Wort GOttes nicht hat / darauff der Eyd sich gründet / sondern wenn es auch wider Gottes Gebot schweret? Da hat der Teuffel in der anfechtung ein gewonnen Spiel / vnd kan die Leut gar geschwind inn verzweifflung stürtzen. Derhalben muß die Regel fest vnd starck behalten werden / wo man mit einem Eyd etwas bekräfftigt oder zusagt / so soll vnd muß allezeit der vorbehalt darinnen verstanden werden / ob er gleich nicht gemeldet wirdt / Nemlich so fern es nicht wider Gott ist / denn wider GOtt kan man nichts verheissen / geloben oder schweren.

Daher spricht man: Iuramentum non sit vinculum iniquitatis / der Eyd soll niemand zu vnbillichen sachen verbinden. In turpi voto muta decretum, quod incaute vovisti ne facias. Impia est

promissio, quæ cum scelere impletur. Hast du was vnehrliches gelobd / so endere es / Was du gelobt hast vnfürsichtig / das thue nicht. Es ist eine Gottlose zusagung / welche mit laster soll ins werck gericht werden / Als wenn einer schwür / er wolt einem beystehen / einen vnschuldigen Menschen zu ermordten / er wolt Abgötterey treiben / zur Gottlosen Meß gehen / er wolt helffen das Vatterland verrahten / vnd was dergleichen mehr ist. Ein solchen Eyd vnnd zusagung ist kein Mensch zu halten schuldig. Vber das / so haben wir in der Tauff dem ewigen waren Gott gelobt vnd geschworn / daß wir jhn allein wöllen erkennen / jn allein ehren / vnd nach seinen Geboten leben. Wie solte denn das kräfftig sein / das wider solchen Tauffbund laufft? In summa / Gottlosen Eyd schweren / ist Sünd / Gottlosen Eyd halten / ist noch ein grössere Sünd. Darumb hat David recht gethan / daß er seinen Eyd nit gehalten hat / darvon wir lesen 1. Samuel. 25. Da er / David / muste flüchtig sein vor dem König Saul / vnnd höret in

der

der Wüsten / daß Nabal seine Schaf beschirt / schickt er ein ehrliche Legation zu jhm / jn vmb ein Ritterzehrung an zu sprechen / mit anzeigung / was er vnd seine Geferten seinen Hirten guts gethan haben / sie haben sie nit verhönet / vnd haben jnen nichts gefellt an der Zal / so lang sie zu Carmel gewesen sein / er solle seine Jüngling darumb fragen / die werden jhms sagen / Da schnaubet Nabal / als ein rechter Narr / wie sein Namen laut / David Gesande an: Wer ist der David? vnd wer ist der Son Isai? Es werden jetzt der Knecht viel / die sich von jhren Herren reisen / solt ich mein Brodt / Wasser vnd Fleisch nemen / daß ich für meine Scherer geschlacht hab / vnd den Leuten geben / die ich nit kenne / wo sie her sein? Da das Daniel höret / wird er zornig / vnd spricht zu seinen Männern / ein jeglicher soll sein schwert vmb sich gürten. David gürt sein Schwerdt auch vmb sich / vnd wie er hernach zu Abigail / Nabals kluger Haußfrawen sagt: Er sey willens gewesen dem Nabal nichts überbleiben zu lassen / biß an den liechten Mor-

gen / auch den allergeringsten nicht. Da aber solches Abigail erfehret / eylet sie / vnd nimbt zweyhundert Brodt / zwo Lägel Weins / vnd fünff gekochte Schaf / fünff Scheffel Meel / hundert Stück Rosin / vnnd zweyhundert Stück Feigen / ledts auff Esel / vnnd kömmt darmit zu David / vnnd mit einer weisen vernünfftigen Red stillet sie seinen Zorn / daß er das Geschenck annimmt / vnd wider seines wegs ziehet. Nun hette David wol billiche vrsach zu zürnen / vnnd die Rach für zu nemen / Dieweil aber Abigail inn das Mittel kompt / helt er an sich / denn er sahe / was für ein vnbillicher Handel hierauß erfolgen würde / er würde wider das fünffte Gebot / Du solt nicht tödten / die heilige Matron Abigail / jämmerlich vmbgebracht / vnnd vnschuldig Blut vergossen haben. Dergleichen Tyranney würde er auch geübt haben an Nabals Dienern / vnter welchen etliche fromm / vnnd in diesem fall vnschuldig waren / Er wuste auch daß in solchen betroungen ein rechte ernste Buß außgenommen war / wann die

Menschen

Menschen das übel rewet / wie Gott selber ware Buß vnd Bekerung außnimbt / wie das Exempel der Niniviter beweist / da der HERR jhnen auch troet / daß die Stadt noch in viertzig tagen solte vntergehen / Da sie aber / sampt jhrem König / ernstliche Buß thun / helt der HERR mit der Straff innen. Vnd soll in diesem fall auch gelten / was die Juristen sagen: Iuramenta calore iracundiæ facta non habere authoritatem. Der Eyd / der auß hitzigem Zorn herkompt / gilt nicht / vnd ist vnkräfftig.

Also redt auch der liebe Augustinus von Davids Eyd: Warumb hat David / der so heilig geschworen hat / daß er nicht allein den Nabal / sondern sein gantzes Hauß vertilgen wölle / wider solchen Eyd gehandelt? Darauff ist zu antworten / daß er wol auß gerechtem Zorn geschworen habe / Daß er aber Barmhertzigkeit gebraucht habe / ist ein anzeigung eines weisen Rahts vnnd Vernunfft.

So thut nun David recht / daß er seine Sünde mit dem hitzigen Eydschweren

begangen/erkennet vnd sagt: Gelobet sey der HERR/der GOtt Israel/der dich heutigs tages mir hat entgegen gesand/ Vnd gesegnet sey dein Red/vnd gesegnet seyst du/daß du mir heut erwehret hast/ daß ich nicht wider Blut käme/vnd mich mit eigener Hand erlöset habe.

Es ist aber diese Abigail ein schönes tröstliches Fürbild der Kirchen: Wenn Gott den Gottlosen vnd närrischen Nabeln troet/so bittet die Abigail die Christliche Kirchen für sie/wie Abraham bitt für die Sodomiter. Genes. 18. vnd Moses für sein Abgöttisch Volck/Exo. 32. Vnd Gott erhöret das Gebet/vnd strafft das Volck nicht nach seinem verdienst.

Also lesen wir von Hippolyto/einem frommen/ehrlichen Heyden/da er beredt von seiner Mutter Phædra/schweret/er wolte thun/was sie von jm begehren würde/Dā aber Phædra vnehrliche handlung vnd blutschand jhn anmutet/spricht er: Ich hab mit der Zungen geschworen/ aber nicht mit meinem Gemüt. Dargegen hat Jephte/der Richter Israel/vnrecht gethan/

gethan / Judic. 11. da er zu einem Hauptman über das Volck / wider die Ammoniter verordnet war / thut er ein Gelübd dem HERRN / wenn er die Kinder Ammon in seine Händ geben werde / was zu seiner Haußthür jm herauß entgegen gehe / wenn er mit frieden widerkomme von den Kindern Ammon / das sol deß HERRN sein / vnd er wölls zum Brandopffer opffern. Da er nun nach erlangtem Sieg wider zu Hauß keret / da gehet jhme sein Tochter herauß entgegen mit Baucken vnd Reyen / vnd beschreibt der heilige Geist solche Historiam sehr sehnlich vnd weinerlich / Sie war ein einiges Kind / vnd er hatte sonst weder Sön noch Töchter / vnnd sie war keines Manns schuldig worden. Der Vatter erschrickt darüber von hertzen: Ach / sagt er / mein Tochter / wie beugst du vnd betrübst du mich / denn ich habe meinen Mund auffgethan gegen dem HERRN / vnd kans nicht widerruffen. Auff jhr begehrn gibt er jr zween Monat zu / daß sie möge hinab gehen auff die Berg / vnd jr Jungfrawschafft beweinen

mit jhren Gespielen / Da sie nun wider kompt / thut jhr der Vatter / wie er gelobt hat. Herr Lutherus / heiliger Gedächtnuß / spricht an dem Rand dieser Histori: Man wil / er habe sie nicht geopffert / Aber der Text stehet da klar.

Solches Gelübd hette Jephte nicht halten dörffen / denn es hette sollen verstanden werden von solchen sachen / die im Gesetz zu opfferen befohlen waren / vnnd nicht von Menschen / nicht von Pferden / Hunden / Schweinen / Wenn jhm wer ein Schwein herauß entgegen kommen / das die Juden nicht essen / wil geschweigen opfferen dörfften / solt er es darumb zum Brandopffer geschlacht haben? Wann Jephte zuvor die Priester vmb raht gefragt hette / die würden jhn im Gesetz Mose besser vnterwiesen haben. Dieweil aber die Epistel an die Ebreer / cap. 11. diesen Jephte auch vnter die Heiligen zehlet / ist kein zweiffel / daß solcher schwerer fall jhme vergeben sey.

Also Herodis Exempel kan nicht gebilliget

liget werden: Da er seinen Jahrstag begehet / vnd ein groß Abendmal zurichten lest / seinen Obersten vnnd Hauptleuten / vnd fürnembsten in Galilæa / tritt hinein die Hofdocken der Herodias Tochter / die Salome / wie sie genennt wird / vnnd für den Gästen ein Bubentantz anfehet / gefellt das Herodi / vnd denen / die mit zu Tisch sitzen / so wol / daß der König jhr mit einem Eyd verheist / was sie bitten werde / wölle er jhr geben / biß an die helffte seines Königreichs. Wie sie von jhrer Mutter vnterrichtet wirdt / bittet sie vmb das Haupt Johannis deß Tauffers. Das Füchßlein Herodes wird trawrig / doch vmb deß Eyds willen / vnnd deren / die zu Tisch sitzen / wil er sie nicht lassen ein fehlbitt thun / vnd schicket bald hin nach dem Hencker / vnd lest den heiligen Mann im Gefängnuß enthaupten / das blutige Haupt / davor ein ehrliche / tugentsame Jungfraw solte billich ein abscheuen gehabt haben / wird auff einer Schüssel jhr überantwort / das gibt sie jhrer Mutter. Wie aber das GOtt gefallen habe / daß

Hero-

Herodes solchen Eyd hat gehalten/ weiset die straff auß/ Dann über zehen Jar/ nach dem er Johannem entleibt / acht Jahr/ nach dem er Christum verspott / jhm ein weiß Kleyd angezogen / vnd jhn wider zu Pilato geschickt hette / wird er von dem Keyser Cajo Caligula/ mit seiner vnzüchtigen Herodiade/ gen Leon in Franckreich verschickt / darumb / daß er der verbündnuß halben mit der Parther König in verdacht kommen war / da sie auch beede gestorben sein. Die Tantzerin/ der Herodias Tochter / empfecht auch jhren verdienten Lohn / wie Nicephorus schreibt lib. 1. cap. 20. Denn als sie in der harten Winterszeit über ein Wasser soll gehen / gehet das Eyß vnter jhr ein / daß sie hinein fellt biß an den Kopff / das Eyß stöst jhr jhren verfluchten Schedel hinweg/ mit dem andern Cörper geylt sie / wie ein Tantzerin vnter dem Wasser / Wie sie gesündiget hatte/ also wird sie auch gestrafft/ sie hatte dem frommen Johanni sein Haupt abgedantzt/ so muste sie jr Haupt widerumb so jämmerlich durch das Eyß verlieren/

Denn

Denn wormit jemand sündiget / darmit wird er auch gestrafft/Sap. 11.

Weiter pflegt man zu sagen: Valet iuramentum salvo iure superioris, das ist/Der Eyd gilt/vnd ist kräfftig/doch ohne abbruch der Gerechtigkeit deß Obern Herrn. Ein Exempel haben wir oben gehört/Num. 30. Wenn ein Weibsbild/ dieweil sie noch in jhres Vatters Hauß/ vnd im Magdthumb ist / oder ein Weib/ die ein Mann hat / etwas gelobet/vnd jhr Vatter vnd Mann hören diß/ vñ schweigen darzu still / so gilt alles Gelübd/vnnd alle Verbündnuß / dessen sie sich über jhr Seel verbunden haben. Wo aber jr Vatter oder Mann deß Tags/wenn sie es hören/jhnen wehren/so sein sie jres Gelübds loß / das sie auff sich hatten / vnnd der HERR werde jhnen gnädig sein/dieweil jhr Vatter oder Mann jhnen gewehret haben. Jedoch hat solches auch sein maß/ daß man dem Oberherrn die Gewalt vnd Macht nicht einraume / alle Eyd seines gefallens zu cassiren vnnd auff zu heben/ wie der Bapst den Eyd deß Königs Vladißlai/

dißlai vnd deß Türckischen Keysers Amúrathis / dardurch zwischen beyden ein beständiger Fried auffgericht ward / zerreist vnnd vernichtiget / vnter dem schein: Der Eyd / ohne bewilligung der Oberen / ist vnkräfftig / Die König aber / vnnd andere Potentaten sein vnter dem Bapst / darumb solle dieser Eyd deß Königs Vladißlai nicht gehalten werden / Das lest aber Gottes Wort nicht / dann den Geistlichen ist nit Weltlicher Gewalt von Gott gegeben / vnd wenn der Bapst vnd die Bischoff solches Gewalts sich anmassen / so schreiten sie auß jhrem Beruff / vnd thun vnrecht / Darvon sagt Christus / Joh. 20. Wie mich der Vater gesand hat / also sende ich euch / das ist / Mein Himmlischer Vatter hat mich darzu gesand / daß ich in dem Menschlichen Geschlecht das Evangelium solle predigen / vnnd er ist kräfftig gewesen durch mein Wort. Also sende ich euch / daß jhr das Evangelium predigen solt / vnnd ich wil durch ewer Wort auch wircken / die Hertzen bekehren zu GOtt / vnnd wil in denselbigen entzünden Liecht / Gerechtigkeit vnd ewiges Leben.

Aber

Aber von dem Weltlichen Gewalt spricht er: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / Darumb was die Weltliche Regierung belangt/sein die König vnd Weltliche Potentaten nicht vnter dem Bapst/ wie anderßwo vom vnterscheid deß Geistlichen vnd Weltlichen Gewalts weitleufftiger geredt wird. Von dieser Histori aber deß Königs Vladißlai vnnd Amurathis soll in der siebenden vnd letzten Predig ferner geredt werden.

Hieher gehört auch diß Exempel/wenn zwey junge Leut sich verloben/vnd die Ehe einander versprechen / welche sie offt auch mit einem Eyd bestettigen/one wissen vnd willen der Eltern/ ob auch solche Verlöbnuß gelte vnd kräfftig sey. Antwort. Neyn denn darwider sein drey Gebot im Mose:

Das erste ist: Du solt dein Vatter vnd Mutter ehren / auff daß du lang lebest im Land/das dir der HERR dein Gott geben wird. Das heist aber Vatter vnnd Mutter nit ehren / sondern ist ein schändlicher vndanck vnd eigensinnigkeit/ein solchen wichtigen handel/ wie der Ehestand ist/ohne jhre bewilligung anfahen.

Das

Das ander Gebot ist: Du solt nicht tödten/ Denn offt die Eltern/ von wegen der Kinder vngehorsam / in Schwindsucht oder andere Kranckheit gerahten.

Das dritte Gebot ist: Du solt nicht stelen / Welches nicht allein von Haab vnd Guth zu verstehen ist / sondern auch von verenderung der Personen/die noch vnter frembdem Gewalt sein.

Zum andern lehret vns auch GOttes Wort / daß die Kinder ohne der Elteren wissen sich nicht mit jemand verloben sollen/ Als Exodi 21. spricht GOtt: Wenn einer ein Diern seinem Sohn geben wil/ so soll er Tochterrecht an jr thun. Deu. 7. Ewre Töchter solt jhr nicht geben jhren (der Heyden) Söhnen/ Vnd jhre Töchter solt jhr nicht nemen ewren Söhnen. 1. Corinth. 7. Wer sein Tochter verheyrat/der thut wol.

Zum dritten haben wir auch Exempel heiliger Leut/Gen. 24. fertiget Abraham seinen Knecht ab/ seinem Sohn Isaac ein Weib zu freyen / Judic. 14. wil Simson der starcke Held/ nit heyrathen/ohne vorwissen

wissen seiner Eltern. Isaac gibt seinem Sohn Jacob befehlch/wo vnd wie er heyrahten soll. So haben wir auch der ehrlichen Heyden Exempel: wie das Jungfrawlein Hermione sagt zu Oreste jhrem Werber: Was mein Heyrat belangt/da lasse ich mein Vatter vmb sorgen/vnd wil mir nicht gebühren/daß ich viel darvon disputir vnd vrtheil. Der streitbare Held Achilles wil sich auch zu eines Königs Tochter nicht verheyraten/ohne bewilligung seiner Eltern. So wissen die Schuler auß jrem Terentio, daß der alte Simo seinen Sohn Pamphilum enterben wil/daß er hinter jhme ein Weib genommen hette.

Es erforderen auch solches die Keyserlichen Recht/die sagen: daß die Söhn sollen der Eltern bewilligung haben/vnter deren Gewalt sie sein/dann das erfordere das Natürliche vnd Weltliche Recht.

Es sollen auch die Kinder billich beherzigen die grosse gefahr/welche solches heimliches verstecken vnnd heyraten mit sich bringt/denn offt werden sie mit list

vnnd betrug/ oder durch die blinde Lieb zu solchen hinverlübdnussen verursacht/ darein bald ein rewel kompt.

Es gibt auch solches offt vrsach zu einem bösen Gewissen/vnd werden die Kinder auch offt von GOtt hefftig vmb solcher sünden willen gestrafft.

So bezeuget es auch die erfahrung/daß solche Ehe/die man mit Sünden anfecht/ selten wol gerahten. Es ist aber ein rechte Höll inn diesem Leben/das zwey müssen beysammmen sein/vnd können vnd mögen doch nit beysammen sein. Vnd gilt hie nit/ dz man sagen wolt: Ists doch ein ehrliche sach/ warumb solten denn die Kinder nit macht haben zu heyraten/auch ohn der Eltern wissen. Antwort. Es ist vnmüglich etwas für zubringen/das das vierdte Gebot vmbstossen köndt. Zum 2. Weltliche Obrigkeit sein/vñ das Schwerdt tragen/ das Kirchenampt sein auch ehrliche vnnd Göttliche Empter: Du solt aber darumb dich nit mit gewalt in solche Empter eindringen. Also Gelt vnd Gut haben/reich sein/vnd deß Reichthumbs recht gebrauchen/ist auch nit vnehrlich/Du solt aber

ehrlich/

darumb einem solchen reichen Mann das seinige nicht rauben vnd stelen.

Ja es sein aber die Kinder nit leibeigen/ sondern frey / vnd sollen nicht gezwungen vnd genötiget werden? Darauff antwort ein Heyd / Lucius Crassus: Wir sein der Gesetz Knecht / daß wir frey sein können. Freyheit ist nit ein mutwillen zu handeln wider Gott vnd den gehorsam / den man den Eltern zu leisten schuldig ist.

Es stehet aber geschrieben: Der mensch wird Vatter vnd Mutter verlassen / vnd seinem Weib anhangen. Vnd abermal: Was Gott zusammen gefügt hat/sol der Mensch nit scheiden. Was belangt den ersten spruch/ists war/daß ein mensch Vatter vnd Mutter verlassen soll / vnd seinem Weib anhangen/ was die eheliche beywonung / beyde zu Tisch vnd Bett/ aber nit/ was den gehorsam gegen den Eltern belangt. Der 2. spruch ist auch war: Was Gott zusam̃ gefügt hat/ ꝛc. Die fügt aber Gott zusamm / die nach seiner Ordnung vnnd Gebot zusammen in den Ehestand kommen / Sonst müste man sagen: daß auch Ehebrecher vnnd Ehebrecherin von

Gott zusammen gefügt werden / die doch thun wider Gottes Gebot vnd ordnung.

Ja ich hett aber da ein Heyrat für mich / mein Hertz tregt mich zu der Person / vnd ich weiß / daß ich nicht übel anfahren würde / Aber meine Eltern wehren mir auß lauter Geitz / denn sie besorgen sich / sie müsten das Gelt herauß geben / sie förchten sich auch / sie müsten meiner in dem Haußhalten / vnnd zu jhrer Handthierung entberen? Wenn das geschicht / vnd die Eltern durch ehrliche Leut gebeten / sich nicht wöllen bewegen lassen / vnnd haben sonst keine erhebliche vrsach nicht / den Kinderen die Heyrat abzuschlagen: so sol die Obrigkeit hierinnen solchen jungen Personen recht schaffen / damit Vbel verhütet werde / wie auch die alten Recht vermögen: Welche Eltern den Kindern / die vnter jhrer Gewalt sein / verbieten / sich zu verheyraten / oder die kein Heyratgut jnen geben wöllen / die sollen nach der Ordnung beyder Keyser / Severi vnd Antonij / durch die Pfleger vnd andere Obrigkeiten gezwungen werden / den Kindern die Heyrat zu zu geben / vnnd die Morgengab folgen zu

lassen.

lassen. Es sollen auch die Eltern die Kinder zu keiner Heyrat nicht nöthigen/da sie nicht lust vnd lieb zu haben / dann bey solchem Ehestand sich allerley zu befahren ist. Rebecca Freundschafft fordert die Jungfraw für sich/vnd fraget/ob sie auch jhren willen zu solcher Heyrat geben wölle / Nach dem sie nu der Jungfrawen willen vermercken/folget die Zusagung.

Dieses haben wir nach der leng müssen erzehlen / dieweil es bey vns sehr gebreuchlich ist/ daß junge Leut sich offt mit einander verloben / auch bißweilen mit Eydspflichten / ohne der Eltern wissen vnd willen / dazu die Kuplerin redlich helffen/welche billich von der Obrigkeit solten gestrafft werden/als die den Eltern jr Fleisch vnd Blut / welche jhnen zu erziehen sawer worden sein / rauben vnd stelen.

Das sollen Junge Gesellen vnd Jungfrawen heut/als jhr Latein mercken/vnnd sich hüten lernen / daß sie solchen Stand/ der ohne das viel Haußcreutz vnd allerley jammer mit sich bringt / nicht mit sünden anfangen.

Die siebende vnd letzte Predig.

# Von dem Eydschweren/ wie gemein der Meyneyd/ was für ein grosse Sünd sey/ vnnd wie hefftig den Gott pflege zu straffen.

Proverb. 12.

**Falsche Mäuler sein dem HErrn ein grewel/ die aber trewlich handeln/ gefallen jhm wol.**

IN der nehren Predig haben wir geendet das vierdte stück inn der Lehr von dem Eydschweren/ vnd angehört/ daß kein Eyd/ der da ist wider Gottes Gebot vnd willen/ zu halten sey/ wie das mit den Exempel deß Königs Davids erwisen ist/ vnd daß dargegen Jephte vnd Herodes nicht können entschuldiget werden/ die jre Gottlose gelübd vnd Eyd gehalten haben/ wie hefftig auch Herodes mit seiner Herodiade/ sampt derselbigen Tochter sey gestrafft worden/ deß Jephte aber

aber habe GOtt verschonet / dieweil er fromm vnd Gottsförchtig blieben ist/wie er denn Ebr. 11. vnter die Heiligen vnnd Glaubigen gerechnet wird. Letzlich ist auch angezeigt worden/daß die Kinder nit macht haben / ohne der Eltern vorwissen vnd bewilligung sich zu verheyraten / welches offt auch mit Eydschweren geschicht: Was auch den Eltern in solchen fällen zu thun sey.

Folget hernach das fünffte vnd letzte Stück:

## Wie ein gemein ding der Meyneyd sey / was er sey für ein grosse Sünd/vnd wie hefftig Gott pflege den zu straffen.

Darvon wöllen wir in dieser Predig reden/vnd also die Lehr von dem Eydschweren beschliessen. Der allmächtige Gott gebe seine Gnad vnnd heiligen Geist / daß wir heut solche schwere Sünd erkennen/ vnd vns darfür hüten lernen/ inn betrachtung der schweren straff/welche Gott auff den Meyneyd geleget hat.

WJe gebreuchlich nun das Gottlose schwern sey / erfehret man täglich für Gericht/ vnd in dem gemeinen Leben/ So bezeuget auch solchs das schändliche Sprichwort: Es ist leichter Eyd schweren/denn Ruben graben/ Ist doch solches schreckliches Laster inn allen Ständen / bey Alten vnd Jungen so gemein / daß es schier solte leichter sein/einen eingewurtzelten Eyd zu vertreiben / denn einem solchen übel zu wehren. Last vns aber anhören / was das für ein grosse vnd schwere Sünd sey/ Denn erstlich wird dadurch angericht groß Ergernuß: Schwerest du also fälschlich / sonderlich wenn du in einem grossen ansehen bist/so gedencken andere Leut / es müsse so viel an dem Eyd nicht gelegen sein/ folgen nach/vnd schweren fein getrost hinein. Das gereicht nicht zu aufferbawung/ sondern viel mehr zum vntergang vnnd verderben deß gemeinen nutzs vnd Vatterlands. So spricht auch Christus/ Matth. 18. Es muß ja Ergernuß kommen/ aber wehe dem Menschen/ durch welchen Ergernuß kompt. So

kompt

kompt auch durch den Meyneyd offt ein ehrlicher Mann vmb sein guten Namen/ Haab vnnd Gut / ja offt vmb das Leben darzu. Wie wird sich aber diß für Gottes Gericht verantworten lassen?

So werden inn dem Eydschweren vier grewlicher / abschewlicher sünd begriffen:

Erstlich ist die Vnwarheit vnd Lügen/ die ist ein grosse Sünd / wenn gleich der Meyneyd nicht darzu schlüge / Von welchem Laster Salomon sagt / Prover. 12. Falsche Mäuler sein dem HERRN ein grewel/die aber trewlich handeln/gefallen jhm wol. Als wolt er sagen: Er mag solche Leut neben sich nit dulden / er verbirgt das Angesicht für jhnen / ja er weist vnnd stöst sie von sich/ als etwas/ das jme gantz vnd gar zu wider ist / Dann die Lügen ist deß Teuffels fürnembste eigenschafft/ wie er das im Paradeiß an der Eva redlich erwiesen hat / Darumb jhn auch Christus/ Joh. 8. ein Lügner/vnd einen Vatter der Lügen nennet. Man schreibt von dem Heydnischen Philosopho Aristotele, daß er sey gefragt worden: Was doch Lü-

genmäuler mit jhren Lügen gewinnen/ hat er geantwort: Daß man jhnen nicht glaubt/wenn sie gleich die Warheit sagen.

Die ander Sünd ist/das Gottlose vnd vnchristliche Gebet vnnd anruffung deß Namens Gottes/der da gebeten wird/der Lügen vnd Vnwarheit zeugnuß zu geben. Verdreust es doch ein ehrlichen Mann/ vnd thut jm wehe/wenn er erfordert wird/ mit seinem zeugnuß Lügen zu bestettigen/ er widert sich auch dessen mit grossem zorn vnd vngedult / vnnd die ewige Majestet/ welche die Warheit selber ist / solle leiden/ daß derselbigen allerheiligste Namen soll ein Mantel vnd deckel der Lügen sein.

Die dritte Sünd ist die verachtung der schröcklichen betroung dem andern Gebot angehengt / vnnd offt in der Schrifft widerholet / daß Gott den Meyneyd nit wölle vngestrafft lassen. Solche verachtung ist ein vrsach alles vbels / Dann der gerechte Gott wil sein Wort vnnd betroung vnveracht haben.

Die vierdte Sünd ist / daß solche Leut gering achten / ja mit den Wercken wol

gantz

gantz verneynen die Vätterliche fürsorg Gottes/ vnd bilden jnen ein solchen Gott ein / wie jener sein Götzen Jovem in Creta schnitzet ohne Augen vnd Ohren/Darmit anzuzeigen / GOtt sehe vnnd höre nichts/ So doch die Augen Gottes heller sein/denn die Sonne/vnd sehen alles/was die Menschen thun / vnd schawen auch in die heimliche Winckel.

Wiewol aber niemand außsprechen kan / wie viel grosser vnd schwerer Sünd in dem Meyneyd begriffen werden/ so solle man doch dise vier Sünd nimmermehr auß der acht lassen / damit wir im schweren bedächtlicher vnd fürsichtiglicher handeln/dann leyder von vielen geschicht.

Dieweil denn falschen Eyd schweren so ein grosse abschewliche Sünd ist/so strafft sie auch GOtt hefftig vnnd schräcklich. Vnnd damit die Leut von solchem grewel abgeschreckt werden / sollen der Exempel etliche erzehlt werden: Wir lesen 2. Regum 24. vnnd 25. wie der König Zedechias sey abtrünnig vnd Eydbrüchig worden

worden an Nebucad Nezar / dem König zu Babel/ der jn zu einem König zu Jerusalem eingesetzt hat/ Jerusalem wird belägert / vnd nach achtzehen Monat erobert/ die Einwohner auch mit Hunger vnd Pestilentz / zur zeit der belägerung sein gestrafft worden / Der König Zedechias wird in der Flucht gefangen/ für den König von Babel geführt/ seine Kinder werden für seinen Augen geschlacht / vnd alle Fürsten Juda werden getödtet/ Der Eydvergessene König wird mit Ketten gebunden/ vnd gen Babel geführt/ da er auch im Gefängnuß hat sterben müssen/ Jere. 52.

Antiochus Eupator schwur den Jüden/ er wolt jhr Freund sein / da er aber inn die Burg kam / vnnd sahe die starcke befestigung/ hielt er den Eyd nicht/ vnnd hieß die Mawren vmbher einreissen / der wurde hernach von den Kriegßleuten gefangen vnd getödt/ 1. Malach. 6. 7.

In demselbigen 7. Capitel lesen wir auch von Alcimo / da er Hoherpriester wurde/ waren die Juden fro/ vnd hoffeten starck/ dieweil er auß dem Geschlecht Aaron were/ er

re/ er würde jhnen kein Vntrew beweisen. Alcimus sagt jhnen den Frieden zu / vnnd thet darzu einen Eyd/ er wolte jhr Freund sein / Bald ließ er / mit grossem schrecken vnnd forcht deß Volcks / jhrer sechtzig gefangen nemen / vnd tödten auff ein Tag. Die straff folget / denn der Schlag rüret jn/daß er nicht mehr reden kundt/ noch etwas ordnen oder schaffen in seinen sachen/ vnd starb also mit grossem schmertzen.

Jnn der vorigen Predig haben wir gedacht / wie Anno 1444. ein Fried auff zehen Jar zwischen dem König Vladißlao/ vnd dem Türckischen Keyser Amurathe/ sey auffgericht/ vnd mit einem Eyd bestettiget worden. Dieselbige Historia ist wol zu mercken / wöllen sie derhalben kürtzlich erzehlen / daß man sehe / daß GOtt auch grosser Herren/wenn sie vnrecht thun/nit verschone: Da gemeltem Amurathi / als er wider den König Vladißlaum langwirige Krieg führet / Caramannus der Fürst in Cilicia ins Land fiel / schicket er ein Legation an Vladißlaum/vnd begehret Fried / mit solchen conditionen vnnd

mitteln/

mitteln/ wie er nur selber wolt. Die Vngeren namen den Fried gern an. Da aber Amurathes auß Europa kaum in Asiam ankommen war / vnnd jederman vermeinet / man hette gute gelegenheit den Türcken auß gantz Europa zu verjagen/ trieb der vnruhige Cardinal Julianus / König Vladißlaum solchen Eyd nicht zu halten/ mit dem schein / wie oben gehört/ der were mit abbuch der Gerechtigkeit deß Oberherrn auffgericht worden/ dieweil denn die König vnter dem Bapst weren / so solte solcher Eyd nicht gelten. Vladißlaus/ als ein junger / frewdiger vnnd ehrbegieriger Herr/ leßt sich bereden/ sammlet derhalben ein Heer / vnnd zihet auß wider Amurathem/ welcher / da er solches erfehret / eylet er wider mit gantzem gewalt inn Europam / also / daß man den Feind eher gesehen/ denn man von jhm gehöret hat. Die Schlacht gehet an den 10. November/ die weret drey gantzer Tag/ vnd drey gantzer Nacht / also/ daß das Blut/ wie ein See/ von den erschlagenen geflossen ist. Endlich da die Victoria vnnd der Sieg auff der

Chri-

Christen seiten sich neiget / da zerreisen die Bischoff / denen die Bücher besser angestanden weren / denn Harrnisch vnnd Wehr / die Ordnung / Da gibt Amurathes den Türckischen Knechten ein Zeichen / darauß folget ein jämmerliche Niderlag. König Vladißlaus vnd Juliani / der vnrichtige Mann / kommen vmb / vnd viel Christen werden erschlagen. Man sagt / daß der Amurathes in der Schlacht / da er gesehen hat / daß die seinigen gewichen waren / in solcher grosser gefahr auch geflohen were / wo jhme nicht die Bassaden Todt getroet hetten / wo er weichen würde. Man schreibt auch / da Amurathes der seinen Flucht gespüret / vnnd an dem Fannen der Christen das Crucifix gesehen / habe er im grossen schrecken mit heller stimm geschryen: O du gecreutzigter / bist du der rechte ware Gott / so reche den Meyneyd deines Volcks / das wider Recht vnnd billigkeit / wider trawen vnnd glauben zur Wehr griffen hat.

Das ist ein schreckliches Exempel / wie Gott den Meyneyd pflege zu straffen.

Also wird auch sonst eine klägliche Historia

storia erzehlt: Adelbertus oder Albertus/ ein Graff zu Bamberg/ ein fürtrefflicher Held/ hette den Graffen zu Hessen vmbgebracht/ doch nicht ohne vrsach/ denselbigen citirt Keyser Ludwig auff dem Reichßtag zu Worms zu erscheinen/ vnd vrsach solcher Entleibung anzuzeigen. Da sich Albertus dessen wegert/ belägert jhn der Keyser inn seinem Schloß zu Bamberg. Hatto der Bischoff zu Meintz/ verspricht dem Keyser/ den Albertum in seine Händ zu stellen/ Reyset derhalben zu dem Grafen in sein Schloß/ vnd beredt jhn/ mit jhme zum Keyser zu ziehen/ verspricht jhme auch mit einem Eyd/ er wolle jhn/ entweder bey dem Keyser wider zu Gnaden/ oder aber ohn allen schaden wider in sein Burg bringen. Dem trewlosen Bischoff glaubet der Graf/ berufft jn zu dem Mittagmal/ der Bischoff widert sich/ mit dem schein/ die sache leide keinen verzug/ ergreifft den Graffen bey der Hand/ vnd reit mit jhm auß der Burg. Da sie ein kleinen Weg von Bamberg kommen/ spricht der meyneydige vnnd ehrvergessene Bischoff: Es

rewet

rewet mich / daß ich das Mittagmal hab abgeschlagen/der Weg ist zimlich weit/ so werden wir ja den gantzen Tag vngessen nicht bleiben können. Auff das bitt jhn Albertus/daß er mit jhm in sein Burg wider vmbkehren/vnd das Mittagmal mit jhm einnemen wöll. Das geschicht. Der fromme Albertus beweist jm alle Ehr/vnd thut jhme sehr gütlich/reyssen darnach mit einander in deß Keysers Lager. Der Keyser leßt jn alsbald fangen/ vnd verurtheilt jhn zum Todt. Der Graff spricht den Bischoff deß Eyds halben an / Da antwort der trewlose Mann / er hette den Grafen ohne allen schaden wider in seine Burg geführt/hette jme solchs nit zum andern mal zugesagt. Also wird der fromme Graf enthaupt. Die Straff folget: Denn als diser Bischoff Henricum den sechsten ebener maß wolte dem Keyser Conrado dem ersten verzahten/vnd auff die Fleischbanck auffopffern / ist er in einer Gasterey/da er solche verrähterey practicieret / erstochen worden.

Von vnseren alten præceptoribus zu

Wittenberg hab ich (dazumal ein Student) offt gehöret/wie denn solches in jren Büchern auch gedacht wird/daß in eines fürnemen Fürsten Land eine Hand sey gefunden worden/eines meyneydigen Mannes/der vor 28. Jaren begraben war worden/mit zweyen auffgereckten Fingern/wie in dem schweren der brauch ist/noch vnverwesen/da der ander Cörper gar ermodert gewesen ist. Da man hat nach geforscht/hat es sich befunden/daß der Verwalter deß Klosters ein leichtfertiger loser Mann/zum falsch schweren gar geneigt/vnd ein rechter spötter vnnd verächter der Religion/in demselbigen Jahr gestorben/vnd allda begraben were worden/Diese Hand ist gen Wittenberg zu dem Herrn Luthero/vnnd anderen Herren Professoribus geschickt worden/welche man ohne entsetzung nicht hat können anschawen. Vnd wie offt hat man erfahren/daß solchen Meyneydigen Leuten die zween Finger vnter dem schweren erstarret sein/da sie offentlich sein zu schanden worden. Ja es hat GOtt den Meyneyd auch an den

Heyden

Heyden gestrafft / ob sie wol im schweren seinen Namen nicht geführt / noch bey dem rechten vnd waren Gott geschworen haben / hat er doch den willen / seinen Namen zu mißbrauchen / vnd das trewloß schweren straffen wöllen / vns zu einem Exempel / daß wir / die wir den Namen deß waren Gottes führen / im Eydschweren desto fleissiger vor dem Meyneyd vns hüten sollen.

Die Römer führeten einen mächtigen Krieg wider Perseum / den König in Macedonia / vnd überwunden jhn / Aemilius Paulus / der Kriegsherr / hielt ein gewaltigen Triumph / darinnen Persei zween junge Herren / Philippus vnnd Alexander / sampt einem jungen Fräwlein / vor dem Vatter in trawrigem geringen Gewand geführet wurden / darauff ist gefolget der mächtige König Perseus gebunden / vnd angezogen mit schwartzer Kleydung / sein also in das Capitolium oder Schloß zu Rom geführet / vnd in ein stinckeken Kärcker geworffen worden / Da der Vatter / sampt dem jungen Töchterlein / vnd dem

einen Sohn Philippo bald gestorben sein. Der ander Sohn Alexander hat hernach die Römische sprach gelernet / vnnd ist ein Schreiber zu Rom worden. Darvon schreibt Pausanias / daß darumb deß Königs Philippi ( welcher Persei Vatter gewesen ist ) Nachkommen inn solches elend vnd jammer gerahten sein / daß der Vater weder Verheissung / Pact noch Eyd hielt.

Darumb sollen wir vns auch darumb für dem Meyneyd hüten / damit die Kinder vnnd Kindskinder nicht vnser entgelten müssen / wie GOtt auch troet inn den zehen Geboten / er wölle die Sünd der Vätter heimsuchen an den Kindern / biß ins dritt vnd vierdte Gelid. Bißweilen verzihet Gott mit der Straff / aber je lenger dieselbe außbleibt / je schwerer sie folget.

Damit wir aber solcher Straffen Gottes entgehen können / hat vns Gott darzu sonderliche Artzney verordnet / die gewiß sein / vnnd von welchen man mit warheit sagen kan: probatum est, es ist bewerth.

1 consideratio omnipresen Dei.

Die erste Artzney ist die betrachtung / dz Gott an allen orten ist / sehe vnd höre es alles.

alles. Das wird vrsach geben/daß wir jn von hertzen förchten/ vnd nichts vnbesunnen / leichtfertig vnnd fürsetziglich für solcher Majestet verheissen oder bethewren. Wie wir aber solche Artzney gebrauchen sollen/lehret vns der heilige Augustinus in diesen worten: Du wirst leichtlich dich zu regieren wissen / wenn du wachen wirst. Du wirst aber wachen / wenn du GOtt fürchten wirst. Du wirst Gott fürchten/ wenn du dich für ein Christen erkennest.

Die ander Ertzney ist die betrachtung/ daß Gott warhafftig/ der Lügen/ welche deß Teuffels / seines abgesagten Feinds Feldzeichen ist / von hertzen feind sey / vnd wölle/könne vnd möge die nicht dulden.

Die dritte/ die betrachtung der Gerechtigkeit Gottes/ welcher/wie er den rechten brauch seines heiligen Namens nicht vnbelohnt lest: Also / wie gehöret/ straffet er schrecklich desselbigen mißbrauch.

Die vierdte / die betrachtung der Allmächtigkeit Gottes/der alles/was er verheist vnnd troet / auch halten kan / Vnser

Gott ist im Himmel/ er kan schaffen was er wil/ Psal. 115.

Die fünffte/ daß du dich nit zum schweren gewöhnest/ denn da man dessen gewohnet/ da fragt man mit der zeit wenig darnach/ wenn man gleich ein falschen Eyd schwert/ Darumb spricht der liebe Augustinus abermal: Lasset uns die alte gewonheit zu schweren bezähmen/ So sie bezähmet ist/ die unterdrucken/ Wenn sie unterdruckt ist/ schwach machen/ Wenn sie schwach gemacht ist/ jhr alle krafft benemen/ daß auff ein böse gewonheit ein gute folge.

Darzu ist auch sehr dienstlich ein ernstliche vermahnung in der Kirchen/ welche offt soll getrieben werden/ ein gebührliche straff der Oberkeit/ und ein gute Haußzucht der Eltern und Herrschafften/ welche von jhren Kindern unnd Gesind das schweren im wenigsten nicht leiden sollen. Der heilige Chrysostomus gibt ein solchen raht: Wenn du sihest/ daß entweder du selber/ oder jemand auß deinem Gesind von solchem Laster eingenommen/ unnd gleich-

gleichsam gefangen ist worden/ so vermane jhn/folget er dir nicht/so schaffe jhn vngessen in sein Betth / Diese straff lege dir vnd all deinem Gesind auff/ das wird dir kein schaden / sondern dein nutz sein.

Es schreibt ein fürtrefflicher gelehrter Mann / daß zu der zeit/ da er zu Wittenberg studirt habe / ein ehrlicher Mann sey dahin kommen / von wegen deß Worts Gottes vertrieben/allein den bösen brauch habe er gehabt / daß er viel vnnd offt geschworen hat/Er hat jm aber ernstlich für genommen / solches schwerens sich ab zu thun / vnnd hat deßhalben ein raht vom Herrn Luthero / heiliger gedechtnuß / begehrt/Darauff hat er/Herr Lutherus geantwort: Er solte seinem Weib/Kindern vnd dem andern Gesind bey einer grossen straff gebieten/daß/wann sie ein Schwur von jm hören/sie alßbald ein Gülden Reinisch zur straff von jm fordern sollen. Der gute Mann folget dem Raht / so offt er schweret / legt er den Gülden ein / Ehe er kompt auff den zwantzigsten Gülden/vergisst er deß schwerens gantz vnd gar.

Also

Also haben wir bißher gehört die Lehr von dem Eydschweren/ob der an jhm selber recht oder vnrecht sey/da auch auff etliche Einred ist geantwort worden. Zum andern/was der Eyd sey/sampt der definition oder beschreibung erklerung. Zum dritten ist geredt worden von mancherley weiß/so man im schwerē gebraucht hat vnd noch braucht/vnd was diselbigen bedeuten. Zum vierdten/welcher Eyd zu halten sey. Zum fünfften vnd letzten/wie gebreuchlich der Meyneyd/vnnd was er für ein grosse Sünd sey/vnd wie GOtt den pfleg so schrecklich zu straffen.

Der allmächtige GOtt verleyhe vns sein Gnad/daß wir diese Lehr offt bedencken/vns vor falschen schweren hüten lernen/vnd also der zeitlichen vnd ewigen Straff entrinnen mögen/

AMEN.

GOtt allein die Ehr.

ENDE.

---

Gedruckt

Im verlag Michael Külßners/ Buchführer.

Aliud.

Christi Sterben, Erlöst mich vom verderben
Christi kräfftiger todt, erret mich auß des todtes noht
Christi blutt, macht mich gerecht vndt guett
Christi opffer vndt verdienst, Ist mein höchster gewienst

Aliud

Gebetlein vmb ein seliges Endte,

O Jesu Gottes lämmelein
Ich leb oder sterb so bin ich dein
Ich bitt laß mich mit dihr zugleich
Ein erbe sein in deinem Reich
Den was wer sonst dein sterbens nohtt
So viel striemen vndt wunden rohtt,
Wen ich auch nicht der seligkeitt
Geniessen solt in ewigkeitt
Warumb hastu dein leib vndt leben
Im grab verschlossen vndt aufgegeben
Wen nicht mein todt durch deinen todt
Verjagt selt werden du trewer gott,
Darumb o Jesu stehe mihr bey
Gewissen trost vndt hulff verley



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1026891329/phys_0134

: Adelbertus oder Albertus/
Bamberg / ein fürtrefflicher
en Graffen zu Hessen vmb-
h nicht ohne vrsach/ denselbi-
ser Ludwig auff dem Reichß-
ns zu erscheinen / vnd vrsach
ibung anzuzeigen. Da sich
sen wegert / belägert jhn der
nem Schloß zu Bamberg.
ischoff zu Meintz/ verspricht
den Albertum in seine Händ
eyset derhalben zu dem Gra-
chloß/vnd beredt jhn/mit jh-
ser zu ziehen / verspricht jhme
m Eyd/ er wolle jhn / entwe-
Keyser wider zu Gnaden/oder
n schaden wider in sein Burg
n trewlosen Bischoff glaubet
rufft jn zu dem Mittagmal/
widert sich / mit dem schein/
e keinen verzug / ergreifft den
der Hand/vnd reit mit jhm
rg. Da sie ein kleinen Weg
g kommen/spricht der meyn-
ehrvergessene Bischoff: Es
rewet

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1026891329/phys_0135